

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Blatt erscheint an jedem Montag. Monats-Bezugspreis 2.00 M., in den Abgabestellen 1.90 M., bei Bestellungen im Stadtgebiet 1.90 M., bei Bestellungen im Umland 2.00 M.

Bezugspreis: Ein Exemplar für die 14 Tage 10 Pf., für die 30 Tage 25 Pf., für die 60 Tage 45 Pf., für die 90 Tage 65 Pf., für die 120 Tage 85 Pf., für die 150 Tage 105 Pf., für die 180 Tage 125 Pf., für die 210 Tage 145 Pf., für die 240 Tage 165 Pf., für die 270 Tage 185 Pf., für die 300 Tage 205 Pf.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hünna, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg und der Gemeinde Niederwiesa behördlicherseits bestimmte Blatt

Rotationsdruck und Verlag: C. G. Rothberg (Jug. Ernst Rothberg jun.) in Frankenberg. Verantwortlich für die Redaktion: Carl Siegert in Frankenberg

Kurzer Tagespiegel

Die Vereinigung Carl Schurz veranstaltete gestern in Berlin eine Stubeabendfeier, auf der Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Rede hielt.

Zum Vorsitzenden der Zentrumsfraktion des Reichstages ist endgültig der Abg. von Gehrard gewählt worden.

Zu Ehren des diplomatischen Korps hatte Reichspräsident von Hindenburg gestern abend zu einem Festessen eingeladen.

Die deutsch-englischen Verhandlungen über die Abfassung des Pazifikvertrages haben zu einem erfolgreichen Abschluß geführt.

Senator Borah hat sich erneut für Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums ausgesprochen. Auch Schatzsekretär Mellon tritt dafür ein, daß das Rückgabegesetz bereits in der 1. Sitzung des Kongresses zur Beratung gestellt wird.

In Rom wird die Meldung über eine bevorstehende Zusammenkunft zwischen Briand und Mussolini dementiert.

In der belgischen Kammer ist es gestern zu einem Zwischenfall gekommen.

Die deutschen Forderungen nach Beginn der 2. Lesung des Abrüstungsabkommens wurden einen Monat vor Beginn der nächsten Ratstagung in Genf ungünstig beurteilt.

Tschangsolin hat in Tokio und in Washington gegen die japanisch-amerikanischen Eisenbahnpläne in der Mandchurie protestiert.

Alle Bürgerherrlichkeit

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Berlin, 2. Dezember.

Der Bruch ist da, es fehlt nur noch der Anstoß und der kommt auch! Alle Gerüchte, Marx werde persönlich zwischen Braun und Reubell vermitteln, sind unzutreffend. Die preussische Regierung wünscht keine Verhandlungen, sondern fordert Gewährung. Das Reichskabinett muß sich schliessen lassen, ob es Reubell denken oder fallen lassen will.

Die Erregung ist ungeheuer. Die Oppositionsparteien, das Zentrum und die Deutsche Volkspartei stehen gegen den Innenminister, der linke Flügel der Deutschen Nationalen rückt von ihm ab. Überall wird die Frage behandelt, was Herr von Reubell veranlassen haben könnte, in das Wespennest hineinzutreten und mit seinem Telegramm an die Studenten diesen Witzschlag aus dem besten Wochenende den schon lange latenten Konflikt zwischen dem Reich und Preußen zum offenen Ausbruch zu bringen. Von verschiedenen Seiten wird jetzt versucht, den Innenminister zum blindwütigen Fanatiker zu stampeln, der diesen Konflikt gemollt habe. Das ist nicht wahr! Herr von Reubell ist letzten Endes ein weicher Mensch ohne viel persönlichen Ehrgeiz. Wie viele dieser innerlich nicht ganz ausgeglichenen Charaktere ist er aber etwas unbedarft, auf der einen Seite aber vorsichtig und auf der anderen wieder zu Improvisationen neigend. In gewissen Augenblicken geht das Temperament mit ihm durch. Die württembergischen Studenten sind ihm sympathisch — obwohl diese Sympathie gerade bei Herrn von Reubell vielleicht etwas merkwürdig berühren könnte — also hat er sich hingeseht und ihnen aus dem Jdyl seines märkischen Stammsitzes ein Zustimmungstelegramm geschickt. Und nun ist der Bruch da. Die preussische Regierung behnt jeden Verkehr mit ihm ab, „wenn derartiges noch einmal vorkommt!“ Also Boykottandrohung mit Bewährungsfrist. Auch wer auf dem Standpunkt steht, daß Preußen dieses Mal sachlich böllig im Recht ist, wird doch zugeben müssen, daß dieser Ton, wie ihn der preussische Ministerpräsident in seinem Brief angeschlagen hat, auch durch eine nicht unbegründete Erregung nicht gerechtfertigt erscheint. Otto Braun gehört zu den wenigen Sozialdemokraten, die keine Arien waren. Er ist auch ein Mann, an dessen persönlicher Ehrenhaftigkeit auch der politische Gegner niemals zweifeln wird. Ihm fehlt aber doch der Takt und die unbedingte geistig-sittliche Sicherheit, die guten sachlichen Rängen für einen Minister nun einmal unentbehrlich sind. Es wäre also nicht verwunderlich, wenn Reichszugler Marx erklären würde, der Brief sei ebenso wenig zu billigen, wie das Telegramm und man könne eins mit dem anderen kompensieren. Preußen würde von dieser

Lösung allerdings wenig befriedigt sein, aber vielleicht könnte sein Ministerpräsident daraus lernen, daß man sich in der Form nicht vergreifen darf, selbst wenn man sachlich im Recht ist.

Dieser Konflikt zwischen dem Reich und Preußen ist aber doch nur die Begleitmusik zu dem Trauerspiel, das sich jetzt an den Universitäten vollzieht. Die Studenten haben den Kultusminister in die Minderheit gebracht, aber sie haben nur einen Pyrrhusieg errungen. Auf der Wahlfahrt ist die Organisation der deutschen Studentenschaften geblieben, das heisst die Selbstverwaltung, der Traum früherer Studentenorganisationen, der nun nach kurzer Erfüllung wieder zu Ende ist. Man kann nur mit tiefstem Bedauern sehen, wie jetzt alles wieder zerfällt. Was in 8 Jahren aufgebaut worden ist. Wohl planen die Studenten, ihre Studentenparlamente auch ohne staatliche Anerkennung beizubehalten. Ein lächerlicher Versuch, der misslingen wird. In dieser Stunde muß die Wahrheit gesagt werden. Wir haben in den vergangenen Jahren an fast sämtlichen deutschen Hochschulen derartige Veruntrouungen und Unterschlagungen erlebt, daß man nicht darauf vertrauen kann, daß eine Selbstverwaltung ohne staatliche Aufsicht und ohne staatlichen Zuspruch lange aufrechterhalten werden kann. Wir wissen, daß viele linksgerichtete Studenten gegen den Kultusminister gestimmt haben, um die Studentenschaften, in denen sie nur die Minderheit bilden, zu zerlegen. Die aberwählende Mehrheit hat die Richtlinien aus ihrer württembergischen Haltung heraus abgelehnt, so daß das Abstimmungsresultat gleichzeitig zeigt, wie hart noch immer die württembergische Stimmung innerhalb der Studentenschaft ist. Diese Studenten wollten auf die Koalition mit den rein württembergischen Gruppen in Deutsch-Oesterreich und der Tschechoslowakei nicht verzichten. In aufbrausendem Trotz haben sie sich gegen den Kultusminister gewandt, der ihren Organisationen nun mit einer Handbewegung den Lebensfaden durchschnitten hat.

Der Brief Brauns' an Marx von der preussischen Regierung aufgehehen

Berlin, 1. 12. An zuständiger Stelle wird der Eingang des Briefes des preussischen Ministerpräsidenten an den Reichszugler bestätigt. Der Reichszugler werde sich eingehend und in voller Sachlichkeit mit der Angelegenheit befassen und darauf seine Antwort erteilen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Antwort des Reichszuglers schriftlich erfolgt. Von preussischer Seite wird ergänzend mitgeteilt, daß für den Brief des Ministerpräsidenten Braun verfassungsmäßig dieser selbst verantwortlich stehe, daß aber auch die gesamte preussische Staatsregierung den Brief gutgehehen habe.

Abreise der Völkerbundsdelegation

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 2. Dezember.

Am Sonnabend verläßt die Deutsche Völkerbundsdelegation unter Führung Dr. Stresemanns in der üblichen Zusammenfassung Berlin, um sich zur Dezemberberatung des Völkerbundestages nach Genf zu begeben.

An zuständiger Stelle rechnet man damit, daß die Abrüstungsverhandlungen heute zu Ende gehen. Ob sich unter diesen Umständen Chamberlain und Litwinow in Genf bezeugen werden, steht noch nicht endgültig fest.

Hermes in Warschau

(Eigener Informationsdienst.)

Berlin, 2. Dezember.

Reichsminister a. D. Andreas Hermes, der mit der Leitung der Handelsvertragsverhandlungen mit Polen betraut ist, hat gestern Berlin verlassen und trifft heute in Warschau ein, wo die Besprechungen zunächst stattfinden sollen. In seiner Begleitung befinden sich mehrere Sachverständige, um deren Hilfe er jedoch ausdrücklich gebeten hat, da er sich auf allen Gebieten, die zur Sprache kommen werden, naturgemäß doch nicht ganz sicher fühlt. Die Sachverständigen werden Hermes jedoch nur intern beraten, während die eigentlichen Verhandlungen nur zwischen ihm und Herrn von Lwardowski, dem polnischen Bevollmächtigten, stattfinden werden.

Das russische Memorandum an den Völkerbund

Genf, 1. 12. Das Memorandum der Sowjetdelegation, das gestern dem Büro der Abrüstungskommission zugegangen ist, geht von der Behandlung der Abrüstungsfrage aus. Das Memorandum stellt fest, daß für die Sowjetunion die Ursachen des Weltkrieges in der wirtschaftlichen Konkurrenz zwischen den kapitalistischen Staaten, dem Verlangen nach Erweiterung der Kolonialgebiete und dem Gewinn neuer Märkte lägen. Das Memorandum weist dann auf die Kriegsverluste hin, die die Sowjetunion erlitten hat, und die erhöhte Sterblichkeitsziffer. Einen besonderen Raum nehmen die Schäden an Privateigentum ein. Die Russen stellen dann die Rüstungsziffern des Jahres 1914 denen des Jahres 1925 gegenüber und weisen darauf hin, daß bei diesem Vergleich die Abrüstung Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens gar nicht zu merken sei. Es herrsche wieder ein Rüstungsfieber. England, Amerika, Frankreich, Italien und Japan hätten bereits in diesem Jahre wieder 37 neue Schiffe gebaut, 181 Neubauten seien vorgesehen. Die Sowjetregierung halte nur 562 000 Mann unter Waffen gegenüber der paritätischen Armee von 1 350 000 Mann. In der Flottenfrage begnüge sich die Sowjetunion mit der Instandhaltung der vorhandenen Schiffe. Das Memorandum schließt damit, daß die Befürchtungen eines neuen gigantischen Krieges durchaus begründet seien.

Erdrückung Litauens

(Eigener Informationsdienst.)

Warschau, 1. 12. Nach den hier vorliegenden Informationen wird man es als festsitzend betrachten müssen, daß Litauen von England und Frankreich während der Genfer Verhandlungen bestimmt werden soll, seine Ansprüche auf das von Polen annektierte Wilnagebiet künftig auch in tatsächlicher Hinsicht aufzugeben. In gewissen Kreisen Romms glaubt man zwar noch, daß Wolbomaras, der die Sache Litauens in Genf persönlich vertritt, stark genug sein werde, um ein solches Annehmen abzulehnen, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Westmächte ihren ganzen Einfluß aufbieten werden, um ihn zum Nachgeben zu bewegen. Innerpolitisch würde sich Litauen in diesem Falle vor bedeutsamen Ereignissen gestellt sehen. In eingeweihten Kreisen glaubt man nämlich, daß dann Wolbomaras kaum noch als Ministerpräsident nach Romms zurückkehren würde. Seine Nachfolger aber, als der jetzt schon der Staatspräsident Emezona und vor allem der jetzige Gouverneur des Memelgebietes, Oberst Mertys, genannt werden, würden eine direkte Verantwortung für eine solche Entscheidung in Genf nicht zu tragen brauchen, diese aber als eine gegebene Tatsache anerkennen müssen. In außenpolitischer Hinsicht würde dies für Litauen bedeuten, daß Poln nunmehr in der Lage sein würde, Litauen auf friedlichem Wege zu durchdringen und es für den Plan einer polnisch-litauischen Union gefügig zu machen.

Die russischen Vorkriegsschulden und die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen

London, 2. 12. (Zuntspruch.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Express“ in Genf hatte gestern abend eine Unterredung mit Litwinow, um die Ansicht des russischen Delegierten zu der Frage der Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen kennen zu lernen. Die russische Auffassung, so erklärte Litwinow, sei durch die vor einigen Tagen gehaltene Rede Krowas klar zum Ausdruck gebracht worden. Auf die Schuldenfrage übergehend, wies Litwinow darauf hin, daß die seit der russischen Revolution verfallene Zeitspanne für eine richtige Erkenntnis der rechtlichen Auswirkungen der Forderungen noch nicht ausreiche. Die Sowjetregierung habe es bisher abgelehnt, sich mit einzelnen Personen oder Regierungen über die Regelung der Schuldenfrage zu verständigen. Eins sei sicher, ohne Verhandlungen und ohne Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Russland und England sei es unmöglich, eine befriedigende Lösung zu finden. Ein Teil der Morgenblätter bringt Äußerungen Litwinows, wonach die Behauptungen unrichtig sind, daß er die Ansicht habe, die Schulden-

frage mit Sir Austen Chamberlain in Genf zu besprechen. Er wisse nicht einmal, ob er Sir Austen Chamberlain in Genf noch sehen werde. Er habe bereits für Sonnabend eine Fahrkarte gekauft, obwohl er noch nicht wisse, ob die vorbereitende Abrüstungskommission bis dahin ihre Arbeiten abgeschlossen haben werde. Auf alle Fälle sei kein Grund zur Annahme vorhanden, daß Chamberlain den Wunsch habe, ihn zu sehen, oder die Schuldenfrage anzusprechen. Falls dennoch eine Zusammenkunft zustande käme, würde er die Auffassung der Sowjetregierung zur Genüge erläutern.

Zu den obigen Äußerungen Litwinows erklärt die „Westminster Gazette“, nach den letzten Vorgängen sei es unwahrscheinlich, daß die britische Regierung in der Frage der Vorkriegsschulden den Russen auf halbem Wege entgegenkomme. In Genf sollen bereits informatorische Besprechungen stattgefunden haben, die allerdings einen wenig befriedigenden Verlauf nahmen. In gut unterrichteten Kreisen wird dem gleichen Punkte zufolge die Ansicht vertreten, daß eine Ablehnung der englischen Regierung, mit dem Russen in Verhandlungen einzutreten, einen Verlust für Großbritannien und einen Gewinn für Amerika bedeuten würde.

Senator Borah für Rückgabe des deutschen Eigentums

New York, 1. 12. Bei der Stubeabendfeier in Baltimore wandte sich Senator Borah dagegen, daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum immer noch nicht zurückgegeben worden sei. Steubens Vaterland, Preußen, habe zuerst im Vertrag mit den Vereinigten Staaten die Achtung des Privatrechtes anerkannt. Die Zeit sei jetzt gekommen, wo die Vereinigten Staaten verpflichtet seien, gegenüber den früheren Besitzern des beschlagnahmten Eigentums Gerechtigkeit zu üben. Senator Borah bezeichnete ferner die Entwaffnungsklauseln im Versailler Vertrag als die gemeinsame Bestimmung, die jemals ein Friedensvertrag enthalten hätte. In einer Zeit, wo die anderen Nationen mit dem Wettrüsten begannen, sei Deutschland die Nation, die in Genf den Kampf für den Frieden führte.

Zur Anerkennung Sowjetrußlands

Paris, 1. 12. (Zuntspruch.) Nach einer Meldung aus Washington hat Senator Borah erklärt, daß er dem Kongress erneut die Anerkennung Sowjetrußlands durch die Vereinigten Staaten vorschlagen werde.

Steuben-Gedenkfeier der Vereinigung Carl Schurz

(Eigene Rede des Reichsaussenministers.)

Berlin, 1. 12. Bei der heutigen Steuben-Gedenkfeier der Vereinigung Carl Schurz, bemerkte man u. a. die Nachkommen der Familie Steuben, den amerikanischen Vizekonsul Paul, den früheren Reichsaussenminister Schiffer, Unterstaatssekretär a. D. von der Busche-Seidenhausen, Senatspräsident a. D. Tschert, Reichstagsabgeordneter Erlenzky begrüßte die Anwesenden und verlas die zahlreichen Glückwunschtelegramme, die u. a. von der Steuben-Gesellschaft Romms und zahlreichen gleichgesinnten Organisationen eingegangen waren. Nach einigen Reitationen und einem vom Chor der Siemens-Werke vorgegetragenem Liebes ergriß

Reichsaussenminister Dr. Stresemann das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er zunächst die Verdienste Steubens würdigte. Er kennzeichnete Steuben als den Träger der Empfindung, die den damaligen Preußenkönig, wie die gebildeten Schichten seines Landes besetzte und die sich in deren Haltung gegenüber dem Unabhängigkeitskampf der amerikanischen Kolonien äußerte. Es sei ein Ehrenmal in der Geschichte Preußens, daß es als erste kontinentale Macht die amerikanische Souveränität anerkannt habe. Ein weiteres Ehrenzeichen sei es für den großen Preußenkönig, daß er ein Durchzugswort für die zur Befreiung der amerikanischen Unabhängigkeitsbestrebungen gewordenen Soldaten durch preussisches Gebiet erlassen habe. Für den ungewöhnlichen Weisheitsfriedrich des Großen zeugte auch die Tatsache, daß er den ersten Handelsvertrag mit den amerikanischen Kolonien abgeschlossen habe, und zwar nicht etwa aus mate-

Letzte Zuspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes

Graf Bernstorff zu den weiteren Verhandlungen des Sicherheitsausschusses

Genf, 2. 12. In der heutigen Vormittags-Sitzung gab Graf Bernstorff eine Erklärung ab, über die deutsche Stellungnahme zu den Verhandlungen des Sicherheitsausschusses. Er schloß vor, daß das Völkerbundsekretariat eine Sammlung sämtlicher Beschlüsse der Völkerbundsversammlung des Rates und der einzelnen Kommissionen; und auch der Entscheidungen des Haager Schiedsgerichtshofes über die Interpretation der Bestimmungen des Völkerbunds aufstellen soll. Zu dem Antrag des südlawischen Delegierten, über die Interpretation der Artikel 18 und 20 über die Rigifizierung von internationalen Verträgen beim Völkerbund, wies Graf Bernstorff darauf hin, daß auch der Artikel 19, der die Revision der Friedensverträge behandelt, einer präzisen Interpretation bedürfe. Des Weiteren erklärte sich Graf Bernstorff mit der Bildung von Unterkommissionen einverstanden unter der Voraussetzung, daß die Leitung der Arbeiten dieser Unterkommissionen völlig in der Hand des Sicherheitsausschusses bleibe. Graf Bernstorff präziserte sodann die Beziehungen zwischen dem Abrüstungs- und Sicherheitsproblem und erklärte, Deutschland sei bereit in positiver und aktiver Weise an den Problemen der Sicherheit mitzuarbeiten, aber es müßten sämtlich Probleme in ihrer Gesamtheit geprüft werden. Der Graf erklärte dann wörtlich:

„Unsere Aufgabe ist es, den Krieg zu vermeiden. Der Krieg muß aufgehoben werden. Wir können jedoch nicht den Ausbruch von Konflikten verhindern, aber wir müssen andere Mittel als die des Krieges finden, um eine

Lösung der Konflikte herbeizuführen. Diese Mittel sind nicht eindeutig im Völkerbunds-pakt präzisiert. Aus diesem Grunde müssen im Pakt entsprechende Methoden zur Lösung des Konfliktes gefunden werden. Wir dürfen uns nicht auf die Behandlung von Symptomen beschränken, sondern müssen das Uebel an der Wurzel fassen. Die Verhandlungen müssen in schöpferischem Geist geführt werden. Man muß eine Methode finden, um auf friedliche Weise alle internationalen Konflikte ohne Ausnahme zu lösen.“

In diesem Geiste sei Deutschland bereit loyal und ehrlich an den Verhandlungen des Sicherheitsausschusses mitzuarbeiten.

Auffsehen erregende Erklärungen Südlawiens vor dem Abrüstungsausschuss

Genf, 2. 12. Der Vertreter Südlawiens im Sicherheitsausschuss Marinkowitsch gab heute früh eine aufsehenerregende Erklärung über die zukünftigen Aufgaben des Sicherheitsausschusses ab. Der südlawische Delegierte stellte den Antrag, der Sicherheitsausschuss müsse sich mit der Frage beschäftigen, auf welche Weise in Zukunft eine Prüfung der dem Völkerbundsekretariat zur Registrierung übermittelten internationalen Verträge auf ihre Übereinstimmung mit dem Völkerbunds-pakt durchgeführt werden könnte. Marinkowitsch betonte nachdrücklich, es sei nicht im Geiste der Gründer des Völkerbundes, wenn der Völkerbund internationale Verträge und Abkommen registriere, die im Gegensatz zu dem Völkerbunds-pakt ständen und an die Bestimmungen des Südlawisch-französischen Vertrages lägen im Rahmen der allgemeinen Bestimmungen des Völkerbunds-paktes. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn Italien, vor allem aber auch England diesem Bündnis beigetreten wären. — Zu den Verhandlungen des Sicherheitsausschusses erklärte Marinkowitsch,

daß er nicht nahe genug sei, um an ein praktisches Ergebnis der Verhandlungen zu glauben. Man benötige Maßnahmen, nicht aber leere Formulierungen.

Dr. Cahm nach Genf unterwegs

Danzig, 2. 12. Senatspräsident Dr. Cahm ist gestern abend zu den Verhandlungen nach Genf abgereist.

Das „Journal de Geneve“ über die Litwinowschen Vorschläge

Genf, 2. 12. Die Erklärungen Litwinows in der Abrüstungskommission werden heute im „Journal de Geneve“ scharf kritisiert. Diese Kritik kommt, wie von unterrichteter Seite verlautet, von der französischen Delegation, die sich schon häufig des führenden Genfer Organs zur Stellungnahme bedient hat. Das Blatt nennt die Erklärungen Litwinows einen schweren taktischen Fehler. Die russische Delegation habe damit bezweckt: 1. die volle Verantwortung für die Abrüstungsfrage auf den Völkerbund abzuwälzen, 2. den imperialistischen Regierungen Schwierigkeiten zu bereiten, indem man der internationalen kommunistischen Propaganda Material zur Verfügung stellt, 3. um Zeit zu gewinnen, eine Teilnahme der russischen Delegation während der Tagung des Völkerbundes zu ermöglichen. Die Abrüstungsforderungen Litwinows, so fährt das Blatt fort, seien so absurd gewesen, daß die Delegierten der Abrüstungskommission einfach nicht gewagt hätten, was sie sagen sollten. Die wahren Hintergründe der Erklärungen Litwinows seien ausschließlich innerpolitischer Natur. Litwinow, der sich bereits als Nachfolger des sehr franken Tschischewin betrachte, rechne als Anhänger des linken Flügels der kommunistischen Partei damit, seine persönliche Stellung durch die Geistes in Genf für die Nachfolgerschaft Tschischewins zu stärken.

Das Echo von Genf in Amerika

New York, 2. 12. Die Genfer Vorgänge finden in Amerika große Beachtung. Senator Borah verlangt Berücksichtigung aller Abrüstungsvorschläge, selbst wenn sie von Rußland kämen. Auch die deutschen Bemühungen, die Abrüstung wenigstens ein Stück vorwärts zu bringen, seien zu begrüßen. Es sei ausgeschlossen, daß sich die Vereinigten Staaten zu irgendwelchen Abmachungen über Land-, See- oder Luftkräften herbeilassen würden. Die „New York Times“ erklärt, daß sich die Blicke Deutschlands mit seinem Eintritt in den Völkerbund nicht nach dem Osten, sondern nach Westen gerichtet hätten. Eine Verhandlung mit den Westmächten sei für Deutschland wichtiger, als mit Rußland zu sitzen. Wirtschaftlich habe Deutschland vom Westen mehr zu erwarten. Die Annahme, daß Rußlands Waffen unter deutscher Führung nach dem Westen marschieren könnten, sei ein Hirngespinnst.

Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) 230—242 (239—242), T.; behauptet. — Roggen (märk.) 240—242 (239 bis 240), T.; fest. — Sommergerste 220—228 (220—224), T.; fest. — Hafer (märk.) 205 bis 211 (201—211), T.; ruhig. — Mais, tols Berlin 210—212 (208—210), T.; fest. — Weizenkleie 15 (15), T.; behauptet. — Roggenkleie 15 (15), T.; behauptet. — Raps 345 bis 350 (345—350), T.; behauptet. — Leinöl 360—365 (360—365), T.; behauptet. — Victoria-Erbsen 51—57. — Al. Speise-Erbsen 33 bis 35. — Futter-Erbsen 21—22. — Weislingen 20—21. — Ackerbohnen 20—21. — Bohnen 21 bis 24. — Lupinen (blau) 14—14,75. — Lupinen (gelb) 15,7—16,1. — Rapshuchen 18,8 bis 19. — Leinleinen 22,8—23. — Traden (schmel) 11,8—12. — Soja-Schrot 20,5—21. Kartoffelstoden 24,1—24,6.

„Capitol“ ist Trumpf!
Freitag und nur Sonntag!

Die Loreley



Mit dem neuesten Stimmungsschlager:
„Ich hab' heut' Nacht vom Rhein geträumt“.
Unter persönlicher Anwesenheit der
Konzertsängerin **Hil. Maria Krause**, Chemnitz.
Sie wird mit ihrem Gesang den Erfolg
— des Films zweifelslos noch erhöhen. —

Sonntag: 10 Ufite zweifelsloschütternder
Humor! Das ganze Theater wird vor
Lachen schreien. Sowie Mh, Tempo,
Schärferei! Eben noch nicht dagewesen.
Man kennt sich selbst nicht mehr vor Lachen.

Sonntag 1/2 4 Uhr Jugend-Vorstellung.

Welt-Theater

Von Freitag bis Montag der große deutsche Film, der den vielumstrittenen
§ 218 in hart realistischer Weise behandelt

„Erinnerungen einer Nonne“

Sechs Stationen aus dem Lebensweg der Schwester Angelica. — Das erschütternde
Lebensbild eines jungen, hübschen Warenhausmädchens.



Tausende von jungen Mädchen erleben bitterste Enttäuschung in ihrer ersten flammenden Liebe und werden als werdende Mütter von teigen Männern im Stich gelassen, rücksichtslos, brutal, durch Angst, Verwundung und bitterste Not zu Schritten getrieben, die gegen Natur und Gesetz sind.

Tausende von jungen Mädchen können sich von dem ersten Sturz nicht mehr erheben, weil — die Weltmühsal ihnen die häßliche Hand verwehrt!
Keine Hilfe — kein Erbarmen! Das ist der Seufzer Tausender junger Mädchen, die sich zu Taten verurteilen lassen, die das Gesicht schwer betrauert, und die dann ein junges Leben lang zu eiden und zu dulden haben, gedehet und veraccen!

Niedrige Preise:
Loge 1.—, Saal — 80
Anfang: 7 Uhr, Sonntag 4 Uhr

In den Hauptrollen:
Jugene Robertson,
Werner Pittschau,
Camilla von Hollag

„Mechanik und Liebe“ „Kennst du deine Heimat“ „Trionon-Woche“ „Si — Ei“
Lustspiel in 2 Akten Wunderbares Rehrbild Das Auge der Welt Lust. Akte

Bahnhof-Wirtschaft Dittersbach

die beliebte und billige Gaststätte.

Sonabend, 3. Dezember,
Großes
Schlachtfest!
Ab 6 Uhr Wellfleisch und die
übrigen Spezialitäten.

Sonntag: Fortsetzung!!
Ab 4 Uhr:
Wellfleisch u. Bratwurst etc.
Montag: Bratwurstessen

Ab drei Tage: Boobier-Ausgang!
Von Stadt und Land bitten um zahlreichen
Besuch **Otto Pönisch und Frau.**

Militär-Berein „Königin Carola“ zu Sachsendurg
Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 1/4 Uhr:
Vortrags-Versammlung
im Gasthof Sachsendurg.
Alle Kameraden sind hierdurch herzlich eingeladen. D. V.

Frauen-Berein
Montag, den 5. Dezember, 8 Uhr im „Roh“
Strickabend — Adventfeier.
Helene Hunger.

„Sängerlust“
Morgen Sonnabend 1/8
Uhr abends
Sammeln 3. Ständchen
(Sonnensplatz). Erheben
aller erwünscht. Der Vorst
empfeht H. Götner.

! Kochbücher!
W. Knibbe.

Photo-Apparate
empfeht H. Götner.

Eintrittskarten in Block. —
Vorrätig: Rauhbr. C. A. Rauhbr.

Für ein besseres Kolonialwarengeschäft wird ein
**fleißiger, gewandter u. ehrlicher
Gehring**
gesucht. — — — Antest Oftera 1928 erst. früher.
Selbstgeschriebene Angebote unter H 830 an die
Geschäftsstelle des Tageblattes erheben.

1 Büfettischrand
Länge 2,40 m, Breite 1,45 m
1 Stuhl

2 Wanduhrgehäuse
billig zu verkaufen
Reichenberger Straße 16.

Grü-walser Kater
mit brauner Nase abzugeben
gesonnen. Abzugeben bei
Ronal, Altd. Str. 21, I

**Hühner, möbliertes
Zimmer**
p. vermiet. Hamboldtstr. 32.
(Möb.)

Akkumulator Ein Rachelosen
für Schüler, A 6,
gut erhalten, billig zu ver-
kaufen. Adressstr. 4, II

Aushänge für gewerbl. Betriebe
hält vorrätig Buchdruckerei G. W. Koberg.

Apollo-Lichtspiele

Von Freitag bis Sonntag ein Filmperle, wie es bis jetzt noch nicht gezeigt und wie es bis
jetzt noch nicht gesehen wurde.

„Mädchenhandel“



Dieser Film lehnt sich an
Totfaden, mit einwand-
freien Dokumenten belegt,
und wendet sich gegen den
gesamten internationalen
Mädchenhandel. Er hat den
Zweck, den Mätern die
Augen zu öffnen, die Be-
hörden auf dem Sprung
zu halten und den jungen
Mädchen das jahrelange
alle Menetekel an die
Band zu malen, das seine
Dokumenteberechtigung be-
halten wird bis an der
Welten Ende.

Niedrige Preise:
Saal — 70, Loge 1.—

Am 7. Sonntag 4 Uhr Hierzu unserw. schönes Programm!
Sonntag 2 Uhr (Einlaß 1/2 bis 1/3 Uhr) für Kinder ein Lustspielprogramm zum Totfaden.
Der Club der Läger / Charis ist was er kann / Si-Ei / Mechanik und Liebe — je 1 Akt.
Kennst du deine He- / Am deutschen Rhein / Trionon-Woche — je 1 Akt.

„Der Schreden von Texas“

Ganz rassig

wirkt der

elegante Oesen-Schuh für Damen!

Ich habe diesen in braun u. schwarz,
Lack- und Box calf-Leder
in verschiedenen Formen
mit und ohne Warm-Futter
in günstigen Preislagen ständig am Lager!

Alfred Müller

M. Kreher Nachf.
Spezial-Geschäft
feinsten Schuhwaren
Fornuf Nr. 407 — Chemnitz Str. 4.
Bei kleinster Anzahlung
— stelle Paare bis zum Fest zurück! —

Haupt- und Wahlversammlung

Freitag, den 9. Dezember,
abends 1/2 9 Uhr im „Roh“

Tagesordnung: 1. Turnratswahl. 2. Haushaltplan.
3. Verschiedenes.

Satzungsgemäß scheiden Ende 1927 aus dem Turnrat
aus: 1. der Richter Gimmant. 2. die Richter Arnold,
Kaus, Fiebler, Höpner, Hebbeler, Pegerl, Morgen-
bern, Emil Richter, Wilmann und Frau Müller.

Wahlzeit abends 1/2 8 bis 9 Uhr.

Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr
im „Raiserball“

1. Städt. Sinfonie-Konzert

Solistinnen:
Äd. Frieda u. Annerose Gramer, Leipzig
Violin-Virtuosinnen.

Numerierte Plätze 75 — unnummerierte Plätze 50 —
Vorverkauf

In der Buchhandlung **Walter Knibbe** am Markt

Restaurant & Café „Lindenhain“

Telefon 213. Gartenstraße 7.

Halle dem geübten Publikum meinen schönen,
anheimelnden Gasträume zur Einkehr
bestens empfehlen.

Heute Freitag: Unterhaltungsmusik.
Spezialität: Bratwurst u. Gallettschifflein.
Weiter empfehle ich den geübten Vereinen mein
Gesellschaftszimmer (60 Personen fassend).
Um freundlichen Besuch bitten
Camillo Kolitsch und Frau.

Alfred Müller
M. Kreher Nachf.
Spezial-Geschäft
feinsten Schuhwaren
Fornuf Nr. 407 — Chemnitz Str. 4.
Bei kleinster Anzahlung
— stelle Paare bis zum Fest zurück! —

KAUFHAUS SCHOCKEN

SCHUHWAREN

Damen-Schuhe	Alice	Beate	Betty	Cilly	Dora
	Boxkalf mit geschweiftem Absatz, halbrunde Form, Größe 36-41 9 75	Lack mit Stepperei-Verzierung, halbrunde Form, Größe 36-41 12 00	Boxkalf mit geschweiftem Absatz, moderne Form, Größe 36-41 12 00	Lack mit Wildlederimitation, spitze Form, L. XV, Absatz, Größe 36-41 14 50	Schneestiefel schwarzer Stiefel, eingegossene Gummisohle, Gr. 36-42 8 75
Herren-Schuhe	Erich	Fritj	Gerhard	Günther	Horst
	Roßchovreaux schwarz, halbrunde Form, weiß gefasst, Gr. 40-45 7 85	Rindbox weiß, Kapp, weiß gefasst, spitze Form, Größe 40-45 12 00	Roßchovreaux mit Ledergerüst, spitze Form, Größe 40-45 12 00	Rindbox mit Besatz, weiß gefasst, halbrunde Form, Größe 40-46 9 75	Sportstiefel mit Stahlsohle und Zehenkappe, Größe 40-45 14 50
Kinder-Schuhe	Anny	Heinz	Harry	Augsburg	Basel
	Rindbox schwarz, halbrunde Form, Größe 31-35 6.50, Größe 27-30 5 50	Rindbox schwarz, breite Form, Größe 31-35 6.50, Größe 27-30 5 50	Knabensportstiefel in Stahlsohle, Gr. 31-35 7.85, Gr. 27-30 6 85	Filzhausschuhe grau, mit braunem Filzsohle, Gr. 27-30 1 95	Filzpantoffeln mit braunem Filzsohle und Lederleiste, Größe 31 bis 35 1.75, Größe 27 bis 30 1 45
Warme Schuhe	Dresden	Breslau	Danzig	Tilsit	Moskau
	Filz Filzstiefel, schwarze Filzsohle und Filzleiste, Größe 36-42 3 45	Reine Wolle und Kamelhaar, Größe 43-46 4.25, Größe 36-42 3 25	Reine Wolle und Kamelhaar, mit Hinterkappen, Größe 36-42 3 05	Mit Lederleiste, fester Kapp und Absatzleiste, Gr. 43-46 6.50, Gr. 36-42 5 50	Filz mit Filz- und Lederleiste, Größe 43-46 3.25, Größe 36-42 4 50

Wollwaren in grösster Auswahl und allen Preislagen

- Herren-Pullover
- Herren-Lumberjacks
- Herren-Klubwesten
- Kinder-Pullover
- und -Kleider
- Knaben-Anzüge
- Damen-Pullover
- Damen-Lumberjacks
- Damen-Westen
- Damen-Jacken

Reiches Lager in Damen-Woll-Kostümen, Lumberjack-Kleider.

E. Schrambke

Humboldt-Strasse 36, II.

„Die Frankenger Anspannergüter“

Das Werk:
von Student Max Rabner ist erschienen.
Räuslich zu erwerben ist das Werk Broschüre für 6,50 A, in Leinenband für 7,50 A beim Verlag **C. G. Rosberg** und in den Buchhandlungen von **Walter Knibbe** und **Carl Metzler**.



Festgeschenke in entzückenden Packungen
Durch die selbst auch rein praktische Geschenke zum Gebenskund zum Weihnachtsgeschenk, finden Sie in grösster Auswahl und zu günstigsten Preisen bei
Otto Maurer, Freiburger Str. 3, Fernsprecher 450.



C. G. Eichler Nachf., Markt 13

empfiehlt sein großes Lager in **Schleifedern, Halbdaunen, Daunen, fertig. Betten von 90. 40. — an, Kissen in verschiedenen Fassons, echtfarbige Inlets, Steppdecken.**
Bettauflagen
Erfolg für Unterbetten in reicher Auswahl zu aller äussersten Preisen.

Sonntags von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Zu spottbilligen Preisen bringe ich grosse Posten
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
zum Verkauf
Kommen! Sehen! Staunen!
Mode-Bazar B. Ascher
Fernruf 263 Chemnitzer Strasse 45 Fernruf 263
Täglich Eingang von Neuheiten

Lest das „Frankenger Tageblatt“!
Große Weihnachts-Freude
bereiten Sie mit einem **Schrankapparate** von 130.— A an (Platten neuester Aufnahmen) in grösster Auswahl vom **Möbelhaus Rich. Burthardt** Verkauf 1. Stof.

Herren-, Burschen- u. Anaben-Anzüge
Paletots — Mäntel — Joppen
Bindjaden / einzelne Hosen / Westen
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
Herren-Mode-Haus Bernhard Fischer
Freiburger Strasse 49.

Petroleum
Preis zu haben bei
W. H. Dehne, Badergasse 7.
Adolf Glasser Nachf., Badergasse 7
empfiehlt zu mässigen Preisen sein reichhaltiges Lager in:
Kamm-, Bürsten-, Galanterie- u. feinen Lederwaren, Besuchs- u. Bentelstaschen, Bürstentis, Bürstenträger, Hornbekeds, Tabakspfeifen, Almern, Spazierstöcke, Soutache-Regen, Wäscheleinen, Fuhabstreifen, Bohnerbürsten, sowie allen einschläg. Artikeln.
Spezialität:
Moderner Haarschmuck!
Kammwaren eigener Fabrikation
Zwei Torflügel
aus Holz und Eisen,
je 2,60 m hoch, 1,33 m breit, gut erhalten, sind billig zu verkaufen
Markt Nr. 4.

Dankkarten u. Dankbriefe
für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Verlobung, Vermählung usw.
— liefert in kürzester Zeit —
Buchdruckerei C. G. Rosberg
in Frankenberg.

Weihnachts-Ausstellung!!
in **Erzgebirg. Holz-Spielwaren** von ehernen bis feinsten Sorten in großer Auswahl wie Kausläden, Pferdewälle, Burgen, Puppenstuben u. Möbel, die Gespanne, Rastenwagen, Baukasten, Gesellschafts-Spiele, ff. Schachtelstimmung, Modellschlitten u. v. m.
sowie alle Holzwaren für Küche u. Haus
empfiehlt zu mässigen Preisen
Adolf Glasser Nachf.
Badergasse.

Nach kurzem schweren Krankenlager verschied am Mittwoch abend 1/6 Uhr mein horzonguter Mann, mein lieber Vater, unser Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr **Karl Max Thomas** Reichsbank-Obergeldskhler im 60. Lebensjahre.
Zittau, Oststr. 6, Wurzen, Leipzig, Frankenberg, den 1. Dezember 1927.
In tiefstem Schmerze
F. S. Thoms, geb. Knöfel und **Tocht. Johanna** i. Nam. all. Hinterb.
Die Trauerfeier findet Sonntag, den 4. Dez., 1/12 Uhr im Krematorium statt.

378 381 **Sämtliche Back-Artikel** — in nur besten Qualitäten — **Bruno Lange.**
zu billigsten Preisen empfiehlt

Für das Weihnachtsfest

empfehle
Linoleum- Wachstuch- Decken Teppiche Läuferstoffe Kokos-
Teppiche Stückware Divan- und Tisch- Plüsch Plüsch Teppiche
Reste Decken und Schoner Reise- und Auto- Bukle Bukle Läufer
Läufer Schürzen- u. Taschen Sofa- u. Schlafdecken Jute Jute Matten

Billigste Preise! | Jetzt gekaufte Waren werden bereitwilligst bis zum Feste aufbewahrt! | Grösste Auswahl!

Saul Thum :: Chemnitz

Chemnitzer Strasse 2

Fernruf 891, 892, 894

Chemnitzer Strasse 2

ff. Hasermaß-Gänse
im ganzen und geteilt,
sowie Reh und Hasen
im Fell, zerlegt und gepöfelt,
empfiehlt

Aug. verw. Kerber. Telefon 358.

Hasermaßgänse im ganzen
und geteilt
Hasen im Fell, zerlegt
und gepöfelt.
Telefon 224. Weiske. Telefon 224.

Empfehle für Sonnabend, sowie auf
dem Wochenmarkt:
**Frischen Seefisch, Rotzunge,
Hecht, desgleich Fettsüßlinge,
Sprotten, Fleck-Heringe, geräucherten
Seelachs und Lachsheringe.**
Fischgeschäft M. Beder, Mühlentstraße 9.

Günstige
Back-Artikel
zur Weihnachts-Bäckerei
in großer Auswahl und nur
besten Qualitäten empfiehlt
Gotthard Richter.

:: Zur Weihnachtsbäckerei ::
empfehle

sämtliche Back-Artikel
in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Paul Hanbold, Altenbainer Str. 40.

Zur Weihnachts-Bäckerei
empfiehlt alle
Back-Artikel
in großer Auswahl
zu möglichst billigen Preisen
Nudolf Eckert.

Hurra!

die billigen Leipziger sind da!

Achtung! Hausfrauen!

Worgen Sonnabend, zum Wochenmarkt:
Die letzten Winter-Kalotten 3 Pfund 90 A
Tafeläpfel in bekannter Güte, 5 und 6 Pfund 1,- A
Kranzäpfel 2 Kränze 85 A
Goldgelbe Bananen 6 und 7 Stück 50 A
Korallenäpfel 6 Stück 50 A
Feinste Mandarinen, süß, 8 Stück 50 A
Citronen 7 Stück 50 A
Kaffeebohnen - Sellerie - Möhren
Winterrüben 10 Pfund 1,40 A
Korallenäpfel 4 Stück 50 A
Neus Holländ. Schoten-Heringe 5 Stück 50 A
Prima Walnüsse, neue Sorte, 1 Pfund 60 A
Im regen Zulpruch bitte!

Fa. Bohn & Reinhard, Leipzig.
Anhänge- und Aufstebe-Adressen
liest
Buchdruckerei G. G. Hübner in Frankenberg.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

finden Sie bei
Freiberger Str. 56 **Alfred Hertwig** Freiberger Str. 56

Herren- und Knaben-Garderoben!

in
Auch empfehle ich meine
Maß-Abteilung

Größte Auswahl! Größtes Stoff-Lager

zu den allerbilligsten Preisen // Bei Bedarf bitte ich um Berücksichtigung

Edeka - Geschäfte

durch gemeinsamen **Großeinkauf**
ganz besonders in der Lage, sämtliche Back-
Artikel in nur besten Qualitäten zu billigsten
Preisen zu verkaufen.

Für die Weihnachts-Bäckerei:

empfehlen wir:
Das bestens bekannte, **prima backfähige
Edeka-Auszugsmehl**
1 Pfund Mk. 0,34; der 5 Pfund-Beutel Mk. 1,70
der 2 Pfund-Beutel Mk. 0,70
Sultanias von Mk. 0,50 - 1,30
Korinthen (Gartenfrucht)
Eleme's Auslese
Mandeln und Riesen-Mandeln
süß und bitter 1 Pfund Mk. 2,20 - 2,70
Citronat.

Edeka-Waren genießen den besten
Ruf, darum deckt die kluge Haus-
frau ihren Bedarf nur in den
Edeka Geschäften.

Conditorei Glanz
empfiehlt
frischen Baumkuchen,
täglich frische Pfannkuchen
und Spritzbuden.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfiehlt
sämtliche Back-Artikel
in nur guten Qualitäten
zu billigsten Preisen
Otto Ahlemann, Winklerstr. 8

Zur Weihnachtsbäckerei
empfiehlt
sämtliche Bäckereiartikel
in billigen, sowie besten Qualitäten
Rich. Böttcher, Körnerstraße

Anzeigen für das „Dahleim“
worden angenommen bei
G. G. Rossberg, Frankenberg, Markt.

Gut und billig kaufen Sie
bei mir auf dem

Wochenmarkt
prima speisigen Rühmehlfäse
1/2 Pfd. 40 A 1 Pfd. 75 A
Allgäuer Elmburger (durch
Wasser) 1/2 Pfd. 40 A 1 Pfd. 75 A
Hochfeine Camembert
1 Stück 18 A 3 Stück 50 A
Schweizerkäse 1/2 Pfd. 45 A
Schweizerkäse ohne Rinde
1/2 Pfd. 50 A
Hörzerkäse 10 Stück 25 A
Bruch-Räse 1/2 Pfd. 25 A
Alltburger Land- und
Hiesiger Käse sowie alle an-
deren Käsesorten billig
Chemnitzer Käsevertrieb
von **R. Hammer**
Stand an der Straße

Für das
Weihnachtsfest:
finden Sie Auswahl in
Baumbehang, Pralinen
Lebkuchen und Herzen
Drogee-Mischung
Weihnachts-Schokolade
Guten Bohnenkaffee
Bilderbücher - Spiele
und Lamente
bei **B. Heitschel,**
Mühlgraben 14.

Apfel /
feinschmeckend
5 Pfund von 1,- A an
Otto Uhlmann
Winklerstraße 8.
Von Faß nur Qualitätsweine
Malaga-Gold Str. A 2,-
Rot. feur. Südw. Str. A 1,80
Tarragona Str. A 1,70
Weiß- u. Rotweine in Flaschen
empfiehlt **Willy Böhme,**
Südfrucht-Abt., Freib. Str. 2

Edeka-Kaffee
empfiehlt **Willy Böhme.**
Bilder- u. Malbücher
empfiehlt **R. Glöckner.**

Heute Freitag
frische haushalt. Wurst
empfiehlt

Arthur Oehme.
Karpfen
Schleien u. Seelachs
empfiehlt **J. Friebe, Hoch.**
Karpfen
Seelachs
empf. **Müller, Winklerstr. 7**

ff. Räucher-Hale
frisch eingetroffen bei
Bruno Lange.

Preisgünstig. **Fel bringe**
u. mehr. **Fel bringe**
empf. **Müller, Winklerstr. 7**

Marin. Heringe
bekannt gut
sowie pure
milch. Heringe
empfiehlt
Rich. Böttcher
Körnerstraße.

la Schweizerkäse
Gotthard Richter, Aug. Sohn

Empfehle zum
Stollenbuden
in besten Qualitäten billig
Welf. Dänische Butter
das beste, was es gibt
1 Pfd. 2,70 A, 2 Stück 1,35 A
la. Schmelz-Margarine
1 Pfd. 1,00 und 1,20 A
Pa. Tafel-Margarine
Zehn sehr gute Sorten
1 Pfund 0,60 bis 1,10 A
Pa. Schweineschmalz
garant. rein, 1 Pfd. 1,10 A
sowie

sämtliche Back-Artikel
R. Schmiedrich
Telef. 288, Freiberger Str. 1.

Für das
Weihnachtsfest
finden Sie die
größte Auswahl
in
**Lebkuchen
Desserts
Baumbehang
Bonbonnieren**
bei
Alwin Johne
Schloßstraße.

Billige Bezugsquelle
für Wiedervorkäufer.
Dieser 2 Seilagen

Wirtschaftsdebatte im Reichstag

Die Minister Curtius und Brauns beantworten die Interpellation der Sozialdemokraten

Der Vorstoß der Linken

Berlin, 1. 12. Präsident Loh eröffnet die Sitzung um 3 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Abg. Aufhäuser (Soz.) begründet die sozialdemokratische Interpellation und weist darauf hin, daß die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung bedroht sei. Neue Erschütterungen der Wirtschaft durch weitere Lenkung, Senkung der Reallohn, Erschwerung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner seien unausbleiblich, wenn nicht unverzüglich Maßnahmen getroffen würden, um ein weiteres Ansteigen der Preise zu verhindern und die Erhöhung der Einkommen zu fördern. Der Redner weist darauf hin, daß das Reich die niedrigsten Löhne zähle, in Adenau-Berg sogar solche, die unter den Vorkriegslöhnen liegen. Die vom Reichswirtschaftsminister versprochene Senkung der Zölle werde bewahrt von den Geheimräten des Ministeriums sabotiert. Die vom Reichsbankpräsidenten entsefelte verhängnisvolle Anleiheaktion habe das Vertrauen des Auslandes in unserer Produktionskraft erschüttert.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

beantwortet darauf die Interpellation. Der Minister geht zunächst auf das Problem der Auslandserwirtschaftung ein. Er stellt Sicherheit und produktive Verwendung der bisherigen Auslandskredite fest und erklärt, daß von einer Ueberforderung des Preisniveaus und einer Quasi-Inflation zufolge der stimulierenden Wirkung der Herbeiführung von Devisen nicht die Rede sein könne. Für die Anleihepolitik der Kommunen fordert er Einfügung in die Gesamtwirtschaft und Gemeinschaftsarbeit mit der Reichsregierung über die Richtung, Maß und Tempo der Investitionen.

Uebergend zu den Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der

Wirtschaftspolitik

traktierte der Reichswirtschaftsminister darauf die Kartellfrage. Er kam zu dem Ergebnis, daß zu einer grundsätzlichen Änderung der Kartellpolitik mindestens solange keine Veranlassung vorliege, als nicht die Enquete-Ergebnisse vorlägen. An der Zollsenkungaktion, die einen weiteren Gegenstand der Interpellation bilde, hält die Reichsregierung fest. Auf dem Gebiete der Zins-, Kapital- und Kreditpolitik stellte der Minister eingehend die Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichsbank und Reichsregierung zur Verfügung des Kredites zur einheitlichen Bewirtschaftung der öffentlichen Gelder, sowie in der Führung der Beauftragungsstelle und im Reparationspolitischen Ausschuß der Reichsregierung dar. Die gegenwärtige Aufgabe der Beratungskommission sei ein Anleiheplan für die Kommunen. Auch die Reichsbank werde sich mit allen Kräften darum bemühen, für die Konsolidierung der kurzfristigen Kommunalschulden eine große amerikanische Anleihe zu erhalten. Gegenüber Feststellungen der

Interpellation erklärte der Minister, daß die Preissturz nicht Teil nach oben liege, daß man im Gegenteil von einer weiteren Entspannung sprechen könne. Die Regierung sehe keine Notwendigkeit, gesetzgeberische Vollmachten zu erbiten, um auf die Preise einzuwirken.

Präsident Loh teilt mit, daß die kommunistische Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung eingebracht habe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

beantwortet dann den zweiten Teil der sozialdemokratischen Interpellation, nämlich die Fragen der Lohnpolitik.

der sozialen Renten und mit den für die Fürsorge maßgebenden Bestimmungen. Der Nachdruck liegt auf den Fragen der Lohnpolitik. Der Minister betonte ausdrücklich den Zusammenhang zwischen Lohnsteigerung und Konjunktur. Da jede beherrschende Einwirkung auf die Lohngestaltung ihrer Natur nach begrenzt sei, seien die Behörden nicht in der Lage, die Lohnentwicklung maßgebend zu bestimmen. Deshalb bestrebe die Reichsregierung die Förderung der Wirtschaftstätigkeit bei freien Verhandlungen und Verbindlichkeitsverpflichtungen seien nicht die Regel. Man könne feststellen, daß sich das Niveau des Reallohnes der deutschen Arbeiterschaft, im Durchschnitt gesehen, ebenfalls gebessert habe.

Auch die Sozialrenten, so erklärte der Minister weiter, hätten in letzter Zeit eine teilweise beträchtliche Erhöhung erfahren, und zwar in einem solchen Umfange, daß die Beitragskraft der Versicherten und der Unternehmer, wie auch die Leistungsfähigkeit des Reiches äußerst angepannt worden sei. Auf die Bezüge der Fürsorgeempfänger liehe der Reichsregierung nur ein beschränkter Einfluß zu, da die Durchführung der öffentlichen Fürsorge Sache der Länder sei. Die Reichsregierung habe getan, was möglich sei. Auch für die Rentner seien die im Ausschuß angeforderten Hilfsmittel bereits eingelegt.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß die deutsche Sozialpolitik trotz der ungewöhnlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit in wenigen Jahren Leistungen vollbracht habe, welche die Taten von Jahrzehnten der Vorkriegszeit weit übertreffen.

Abg. Rademacher (DnL) erklärt, bei Durchsicht der sozialdemokratischen Interpellation habe man den Eindruck, daß hier unbedarbt um alle systematischen Zusammenhänge lediglich all die Schlagworte, die in der Welt herum-schwirren, zusammengefaßt worden seien. Wenn wir auch fröhlich, so erklärt der Redner, mit Dr. Schacht nicht immer einverstanden waren, so seien wir doch hinter dem Reichsbankpräsidenten in seinem Kampf um die Stabilität der Währung, (Weiß! rechts. Hört, hört! links.), auch in seinem Kampf gegen die Städte und die von ihnen erstrebte Sozialisierung hinterherum. (Lachen links.)

Darauf werden die Verhandlungen auf Freitag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Gauerwein über die antifranzösischen Stimmung in Italien

Paris, 2. 12. M. Gauerwein, der sich gegenwärtig in Rom aufhält, berichtet, daß die Erregung in Italien durch den Abschluß des französisch-jugoslawischen Vertrages ihren Höhepunkt erreicht habe. Man befürchte, die Kontrolle über die Adria zu verlieren und mache Frankreich dafür verantwortlich. Nach der Auffassung der meisten Italiener habe sich Frankreich durch sein Bündnis mit Jugoslawien der italienischen Expansion auf dem Balkan entgegengestellt. Jugoslawien, das nach schicksallicher Auffassung die frühere Rolle Oesterreich-Ungarns gegenüber Italien einnehme, sei durch sein Bündnis mit Frankreich ein bedeutend gefährlicherer Gegner für Italien geworden. Im italienischen auswärtigen Amt habe man ihm erklärt, daß die Adria und Albanien die Verteidigungsbasis für Italien seien. Ihre Beherrschung sei für Italien eine Lebensfrage. Albanien habe für Italien dieselbe Bedeutung, wie Belgien für England und der Rhein für Frankreich. (? Redaktion.)

Gauerwein bemerkt zu diesen offiziellen italienischen Erklärungen, daß man Italien nicht beruhigen könne, indem man den Friedenscharakter des französisch-jugoslawischen Vertrages betone und auf die gleichlautenden Verträge hinweise, die Frankreich mit den anderen Staaten der Kleinen Entente abgeschlossen habe. Eine Großmacht wie Italien habe mit Rücksicht auf ihre geographische Lage das gute Recht, ein Protektorat über Albanien auszuüben. Eine hochstehende italienische diplomatische Persönlichkeit habe folgende Forderungen aufgestellt: 1. Beteiligung Italiens an der Verwaltung von Tanger, 2. Konsolidierung des gegenwärtigen Status in Tunis, 3. Grenzverbesserung im Süden von Tunis in einer Weise, daß auch Italien sich nach dem Inneren Afrikas ausdehnen könnte. Man müsse sich bemühen, so schließt Gauerwein, der italienischen Unzufriedenheit, die sich allein gegen Frankreich richtet, Rechnung zu tragen.

Der Landtag hat keine Regierungsgewalt

Dresden, 30. 11. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: In der Linksprelle wird neuerdings behauptet, daß sächsische Minister vor den Staatsgerichtshof gehörten, weil sie Beschlüsse des Landtages nicht zur Ausführung gebracht hätten. Der Verfasser geht bei seinen Darlegungen offenbar davon aus, daß der Artikel 32 der sächsischen Verfassung für die Ministerien uneingeschränkt die Pflicht begründe, Beschlüsse des Landtages nicht anders als die Gesetze und die Rechtsverordnungen zur Ausführung zu bringen. Er übersieht dabei, daß es sich in dem genannten Artikel nur um solche Beschlüsse handelt, die der Landtag innerhalb seiner Zuständigkeit gefaßt hat. Der Landtag hat, soweit die Verfassung nicht einzelne Ausnahmen anerkennt, nicht das Recht, die Regierungsgewalt selbst auszuüben. Er hat nur die Befugnis zur Ueberwachung der Staatsverwaltung nach Artikel 5 der Verfassung. Er kann sich ein ihm nach der Verfassung nicht zukommendes Recht auch nicht dadurch besorgen, daß er das Gesamtministerium oder ein Fachministerium anweist, eine einzelne

Verwaltungsmaßnahme zu treffen oder zurückzunehmen. Die Linksprelle wird sich vergebens bemühen, wenn sie nachweisen will, daß die Regierung es jemals veräumt hat, einem für sie verbindlichen Beschlusse des Landtages nachzukommen. Die angegriffenen Minister sehen daher der Anrufung des Staatsgerichtshofes mit Ruhe entgegen.

Sächsischer Landtag

Dresden, 30. 11. Nach zwei jezt bald zu einer ständigen Einrichtung gewordenen Erklärungen zu zurückliegenden Vorgängen beschäftigte sich der Landtag in seiner heutigen Sitzung zunächst mit der

Strafverfolgung von Abgeordneten.

Ohne Aussprache wurde die nachgefragte Strafverfolgung der Abg. Tittmann (Nat.-S.), Renner (Nat.), Rehrig (S.) und Müller-Chemnitz (S.) verlagert. Eine längere Abstim-mungsdebatte entwickelte sich dagegen über den Antrag des Oberstaatsanwalts Dresden auf Genehmigung der Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Schreiber-Oberwiesingh, Roscher und Bleier, die in der Landtagsabstimmung vom 24. März dieses Jahres den Abg. Wetfle tatsächlich angegriffen hatten. Der Rechtsauschluß hätte die Angelegenheit der drei Abgeordneten gemeinsam behandelt und zur Beschlußfassung vorgezogen, die Linke wünschte jedoch getrennte Abstimmung um je zwei der Beteiligten die Mitabstimmung über den Fall des Antrags, der nach der gleiche, wie der ihre war, zu erwidern. Da auch die Abg. Dr. Dehne (Dem.) und Dr. Wilhelm (Wirtsch. P.) für getrennte Abstimmung eintraten, folgte sie, ohne daß den Strafverfolgten ein Gewinn daraus entstände, denn die Strafverfolgung wurde gegen die Stimmen der Linkssozialisten und Kommunisten genehmigt. Ein kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Strafverfolgung der Abg. Wetfle durch den Oberstaatsanwalt ging ohne Aussprache an den Rechtsauschluß. Auf eine kommunistische Anfrage über die Durchführung der

Sachsenburg-Annekle

erklärte Ministerialdirektor Dr. Wulffen, dem Justizministerium seien 2100 Strafbefehle zur Entschlüsselung vorgelegt worden. Bis jezt seien insgesamt 348 Begnadigungen ausgesprochen worden und es sei mit einer erheblichen Erhöhung dieser Ziffer zu rechnen. Außerdem seien die Strafverfolgungsbehörden angewiesen worden, eine Strafunterbrechung in solchen Fällen zu verfügen, in denen die abschließende Freilassung auf Grund einer Begnadigung mit hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen sei. Weiter erklärte der Regierungsvertreter zu einem kommunistischen Antrage, daß die Zahl der politischen Gefangenen in Sachsen auf 21 heruntergegangen sei; es handle sich hierbei um gemeinschaftliche oder besonders rohe Verbrecher, die eines Gnadenbittens unwürdig seien. Die Kommunisten und Linkssozialisten sprachen sich gegen Einzelbegnadigungen und für ein Amnestiegesetz aus. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Reform des Ehegerichts- und eheleichen Güterrechts wurde nach Ablehnung zweier Minderheitsanträge angenommen.

Weiter beschäftigte sich das Haus mit einer kommunistischen Anfrage über eine Ruhetagsfeier für Gefangene in der Anstalt Hoheneck, auf die Ministerialdirektor Dr. Wulffen antwortete, daß es

Erkämpftes Glück

Originalroman von J. Schneider-Foerßl. Arbeiter-Rechtsschutz durch Verlag Ost, Reister, Merbau.

55 Nachdruck verboten. Der Konsul zog einen Brief aus der Tasche und gab ihm mir zur Einsicht. Er selbst war zu erschüttert, um ihn mir vorlesen zu können, aber ich habe ihn nach gut im Gedächtnisse. „Mein Kind! Ich rief zu Gott um ein Wunder, und er gewährte es. — Dafür will ich halten, was ich ihm gelobt habe. Ich will Dich segnen — Deinen Mann, Deine Kinder und Kindes-kinder und alle, die nach ihnen kommen werden, bis in die spätesten Geschlechter. Wenn Du erkrankst hast, daß der Gott, zu dem Du betest, der rechte ist, dann halte ihn Treue.“

Dein Vater.“ Frau von Dürnsfelds Weinen klang leise bis zu Marias Ohr herüber. „Dann ist's aber noch nicht zu Ende.“ sagte Rington. und rückte ein bißchen gegen die Zimmermitte, weil ihn die Sonne blendete. — Vor ein paar Tagen läßt mich die junge Frau küssen und denken Sie, wie ich ins Haus komme, kauft mir der Junge entgegen, mit einem Niesenbrot in den Händen und nimmt sich kaum Zeit, mir „Grüß Gott“ zu sagen, weil er gerade auf dem Wege nach dem Garten wäre. Sie müssen wissen, das Kind war früher nie zu bewegen gewesen, zu spielen noch weniger zu essen. Man mußte jeden Bißchen, den es nahm, er-betten.“

Das Mädchen war sehr ungehalten, als ihm die Mutter sagte, er müsse sich unterwerfen lassen. Es geht ihm vorzüglich, meinte er, und er brauche mich ganz bestimmt nicht mehr, ich möchte ihn doch spielen gehen lassen. — Er hatte in der Tat nicht zu viel gesagt. Denn, als ich

ihn trotz allen Protestes seinerseits dennoch ab-löste, mußte ich konstatieren, daß die eine Lunge vollständig geheilt war. Die andere wird's in Wäde sein.

Sie können mich steinigen — aber es ist so, wie ich sage: ein Wunder. Ich hätte keinen Kreuzer mehr für das Leben des Kleinen hingelegt. — Und da mir die Mutter so verdächtig bleich vor-lam, hab ich ein bißchen auf den Dusch geklopft, was zur Folge hatte, daß sie ein wenig rot wurde und frag, ob ich es raffant fände, wenn sie nun endlich von Danos fort und nach Lugano zu ihrem Manne ginge. Sie müßte doch nicht gerne allein sein — wenn —

„Liebe, gnädige Frau, vor vier Tagen sind die beiden abgereist. Der Konsul hat sie selbst geholt. Ich bin als Tauspate ausgereisen. Das Gesicht des Konsuls war ganz in Glück getaucht, als er mir dies Ehrenamt antrug. Ich hab ver-sprochen, daß ich komme. Und ich halt's auch.“

Fräulein Marthechen, Sie machen ja ganz erschrockene Augen. Aber ich bin der ehelichen Rechnung, so etwas ist die beste Reklame für unseren Herrgott. Schade, daß er so selten Gebrauch davon macht.“ Und da weder Frau von Dürnsfeld, noch Maria vor Erregung etwas zu sagen vermochten, empfahl sich Rington und versprochen gegen Abend noch einmal wiederzukommen. — Bis dahin würden sich die Damen ganz sicher wieder zurückgefunden haben.

Nicht Tage später sah Frau von Dürnsfeld dem Doktor in dessen Arbeitszimmer gegenüber. „Liebe Frau Gertraud.“ sagte er eindringlich und ließ einen Silberbleistift zwischen Daumen und Zeigefinger auf und niederleiten. „Legen Sie in Gottes Namen endlich einmal alle Freigheit ab und machen Sie den großen Sprung ins Ungewisse. So oder so! — Es ist immer noch besser, als dieses ewige Hinausschieben von einem Tag zum anderen. Das ist, wie wenn man einen bösen Zahn hat und sich nicht zum Arzt zu gehen

traut. Und einmal muß es doch sein, wenn das Ding gar nicht mehr zu bohren aufhört.“

„Sie wird sofort abreisen, lieber Doktor. Und dann ist alles für mich verloren, auch das bißchen Sympathie und Mitleid, das sie mir jezt entgegen-bringt.“

Rington stand auf und begann hin und her zu gehen. So oft er an der Blumentrippe vorüber-lam, hatte er an einem der blühenden Ralteen etwas zu richten. „Fräulein Wolton ist ein sehr selbständiges Mädchen.“ sagte er anerkennend. „Aber herzlich oder grausam ist sie nicht. — Ich würd' es wagen!“ Diesmal hatte die arme Mutter den festen Vor-satz, sich in der Dämmerstunde der Tochter anzuvertrauen. Aber es unterblieb, weil gerade an diesem Abend das junge Mädchen später als gewöhnlich nach Hause kam und sich früher als sonst zurückzog.

Am anderen Morgen kam ein Telegramm vom Kommerzienrat Wolton, der ab und zu in Effental nachsah, daß ihr Kommen erwünscht wäre. Abt Guntrams Brief, der am Mittag folgte, enthielt das Nähere. Man war im Auf-bau der Hütte so weit, daß Direktor Berg-mann nicht gerne länger allein selbständig han-deln wollte.

Frau von Dürnsfeld ging wortlos aus dem Zimmer, als Maria ihre Abreise für Ende der Woche ankündigte. Traulich leimte sie den Kopf gegen die weiße Füllung der Türe und weinte schluchzend.

Rington war ehelich zornig, als sie ihm sagte, daß das Kind reife und sie nie und nimmer den Mut fände, sich ihr zu eröffnen. Da konnte man dann eben nichts anderes tun, als die Dinge wieder so zu lassen, wie sie bisher ge-lausen waren.

Am Nachmittag kam Maria zur Zeit der Sprechstunde zu ihm. Er war sehr erkrankt und fragte, womit er ihr dienen könne. Sie wollte nichts als ihre Schulden begleichen für die vielen

Befuche, die er bei ihr gemacht hatte, als sie krank gelegen.

„Ach so,“ meinte er belüßigt. „Das habe ich alles Frau von Dürnsfeld auf die Rechnung ge-seht.“

Davon war er nicht abzubringen, so sehr sie auch auf die sofortige persönliche Begleitung durch sie selbst drängte.

„Trinken Sie eine Tasse Kaffee mit mir, Fräulein Wolton,“ bat er und ging, ohne erst auf ihre Ja zu warten, den breiten Flur ent-lang nach einem reichend möblierten Raum, den er sein Lusthulm nannte. „Es ist vor nicht gerade schicklich, wenn ein Junges eine Dame zur Tasse bittet, aber ich bin so alt, daß Sie es ohne jedes Bedenken wagen können.“

Sie trug ein schickiges Käschchen um den Mund und ließ sich von ihm bedienen. Er hatte Uebung darin und man sah, daß er zeitweilen ohne Frau angekommen war und das sehr gut. „Was sagt die liebe Frau von Dürnsfeld zu Ihrer Abreise?“ fragte er harmlos und reichte ihr ein zweites Fullerbrot hinüber.

„Wenn andere Gäste kommen, werde ich rajß vergeffen sein.“ gab sie ehrlich zurück.

„Andere Gäste?“ Er sah sie von der Seite an. Was hatte man dem jungen Mädchen wohl alles für Lügen aufgeschwatzt, nur damit es ja der Wahrheit nicht auf den Grund kam? „Es wird niemand nach Ihnen kommen, wie auch niemand vor Ihnen gekommen ist,“ sagte er, und bat sie, noch ein Stück Zucker zu nehmen.

„Ich dachte — die alte Marthechen sagte doch — in fünf bis sechs Wochen würde das Haus wieder voll sein.“

„So?“ sagte sie das? Dann hat man Sie eben ganz unerschämmt belogen!“

„Herr Doktor!“

„Jawohl, liebes Fräulein Wolton!“ Er strich beruhigend über ihre Hände, die er nicht mit dem feinen Silberbleistift spielen. „Hat Ihnen Frau von Dürnsfeld noch nie aus ihrem Leben er-zählt?“ (Fortsetzung folgt.)

382
 sich um einen Versuch gehandelt habe, den das Justizministerium nicht bedauere. Es sollen auch zwei kommunistische Anträge und ein sozialdemokratischer Antrag über die Auslegung der Hoch- und Landesvertragsparagrafen auf Verrückung der Verordnung und über die Stellungnahme der sächsischen Regierung zur Todesstrafe zur Besprechung kommen. Bei Abschluß des Berichtes dauerten die Verhandlungen noch fort. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 1. Dezember, nachmittags 1 Uhr statt.

Zum Dresdner Konflikt bei der Reichsbahn

Die Zustände auf dem Rangierbahnhof Chemnitz-Silbersdorf.

Dresden, 1. 12. Die Streiklage auf dem Reichsbahnausbesserungswerk Dresden-Friedrichstadt ist im allgemeinen unverändert. Mittwoch nachmittag hat die in Aussicht genommene gegenseitige Fühlungnahme zwischen der Reichsbahndirektion und der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands stattgefunden, die aber, wie wir hören, noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt hat.

Die Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nimmt in einer längeren Erklärung zu der gestrigen Mitteilung der Reichsbahndirektion über die Streiklage in Dresden-Friedrichstadt Stellung. In der Erklärung werden einzelne Behauptungen der Pressestelle der Reichsbahndirektion als unrichtig zurückgewiesen. Insbesondere wird auf die

Zustände auf dem Rangierbahnhof Chemnitz hingewiesen. Es heißt in der Mitteilung:

Darüber, daß die Pressestelle der Reichsbahndirektion auch befreit, daß unsere Meldung von den 11 000 Restaffen in Chemnitz unrichtig sei, sind wir geradezu entsetzt. Unserem Verbandsobmannmännlichen Buchwald in Chemnitz wurde kürzlich — geringe Zeit vor den fehlenden Ereignissen — vom Reichsbahnberrat Friedrich erklärt, die Reichsbahndirektion habe bei ihm angefragt, was eigentlich auf dem Rangierbahnhof los wäre, es seien nach der amtlichen Betriebsmeldung seit 3 Wochen täglich 800—1000 Affen weniger ab. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion hat gegenüber der Öffentlichkeit die Pflicht, sich auch an objektive Tatsachen zu halten. Diese amtlich durch Reichsbahnberrat Friedrich bestätigte Meldung über die Chemnitzer Restaffen ist also noch weit schlimmer, als unsere erste zusammenfassende Meldung über die 11 000 Restaffen.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtag einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, bei den dafür zuständigen Stellen sich mit Nachdruck einzusetzen,

daß der entstandene Arbeitskonflikt, der in ungerechtfertigten Arbeiterentlassungen seinen Grund hat, und der sich in erster Linie zum Schaden des sächsischen Wirtschaftslebens weiter auszubreiten droht, sofort in entgegenkommender Weise beigelegt wird.

Die Reichsbahngehilfschaft zu dem Eisenbahntreik in Dresden

Berlin, 1. 12. Die Deutsche Reichsbahn teilt mit: Die Zahl der bestreikten Stellen hat sich nicht verändert. Der Streik beschränkt sich nach

wie vor auf die Dresdener Dienststellen. Die Heranziehung von Hilfskräften nimmt den erwünschten Fortgang. Daß den getroffenen Maßnahmen es gelungen, den Personenverkehr in vollem Umfang und ohne nennenswerte Verzögerungen aufrechtzuerhalten. Im Güterverkehr konnte ohne Annahmesperre ausgekommen werden. Teilweise in der Presse verbreitete Nachrichten über Lahmlegung des Rangierbahnhofes Dresden-Friedrichstadt sind falsch. Zwar sind dort gewisse Minderleistungen infolge des Streikes eingetreten, doch ist der Betrieb durch Verkehrsleitungen und Einsatz von Ersatzkräften aufrechterhalten worden. Zur Ergänzung ist noch zu sagen, daß die Zahl der Streikenden etwa 1200 beträgt. Die Zahlen sehen sich folgendermaßen zusammen: In der Friedrichsstadt sind der Arbeit ferngeblieben: 618 Betriebsarbeiter, in der Rangierbahnhofsstadt nur 247 Betriebsarbeiter. Außerdem am ganzen Tage (eine Schicht) 445 Bahnunterhaltungsarbeiter.

Anerkennung der sächsischen Wohlfahrts-einrichtungen durch die ärztliche Studienkommission des Völkerbundes

Die ärztliche Studienkommission des Völkerbundes hatte vom 16. bis 22. Oktober Gelegenheit, medizinisch-politische, wohlfahrtspflegerische und gewerbehygienische Verhältnisse im Freistaat Sachsen kennen zu lernen. Besonderer Wert war auch dem Wunsche des Völkerbundes auf die Verhältnisse in kleineren Orten und auf dem Lande gelegt worden. So wurden mit großem Interesse u. a. die Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge in der Stadt Freital besichtigt. Ein wesentlicher Teil der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit wurde der Heimarbeit in der Sächsischen Schweiz (Ebnitz) und im Erzgebirge (Seiffen-Oberrhein) gewidmet. Unter Führung der zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten und Beteiligung des Landesgewerbeamtes, der u. a. Vorträge über die Einrichtung der Gewerbeaufsicht in Sachsen, sowie über die Mitwirkung des Arztes in der Wohlfahrtspflege hielt, wurden den Völkerbundärzten eine Reihe von Heimarbeitbetrieben, sowie einige Fabriken und endlich die Spielwarenfabrik in Grünhain besichtigt. Am Schlußtage in Leipzig wurden endlich zwei für die Leipziger Industrie typische Großbetriebe unter Befellegung des Gewerbeaufsichtsamtes besichtigt. Aus den wiederholten Dankesworten der Auslandsärzte ging vornehmlich das eine hervor, daß sie alle überzeugt waren, die Arbeit in der sächsischen Industrie, ihre wirtschaftliche Lage, sowie die sozialen Verhältnisse der Arbeiter so lernen gelernt zu haben, wie sie wirklich sind. Die scheinbar wirtschaftliche Lage Sachsens wurde ebenso anerkannt, wie die besonders schwere Arbeit der Gewerbeaufsicht, die, wie der Vertreter Hollands in seiner Schlußansprache besonders hervorhob, gerade wegen der engen Verknüpfung von Volksgesundheit und Industrialisierung einen viel ausgeprägteren sozialhygienischen Einschlag bedürfte als anderswo. Daß die Bemühungen um die gesunde Jugend auf der Jugendburg Hohnstein und die Aufopferung der Lehrer und Erzieher in der Landesblindenanstalt, sowie in der Taubstummenanstalt tiefen Eindruck auf die ausländischen Gäste gemacht haben, sei zum Schluß noch ebenso hervorgehoben wie der Besuch der Landesheil- und Pflegeanstalt in Krensdorf und der Heilstätte Gottleuba der Landesversicherungsanstalt.

1928, gewaltig unter den Eisen- und Hüttenarbeitern. Wenn gleichzeitig die „Deutsche Bergwerkszeitung“ in Essen auffallend viel von kommenden „grundtätigen sozialpolitischen Auseinandersetzungen“ schreibt und die Großindustrie für diese Auseinandersetzungen schon heute besondere Rassen auffällt, dann findet man den ersten Mahnruf der „Adonischen Volkszeitung“ zur Einsicht und zum Verständigungswillen auf beiden Seiten nur zu verständlich, muß aber doch erwarten, daß eine Form der Verständigung gefunden wird, die für beide Teile gleich erträglich ist. Zu beachten ist freilich, daß diese Verständigung nicht nur an wirtschaftlich-nationale Belange, sondern auch an internationale Tatsachen gebunden ist. Und gerade auf internationalem Gebiet hapert es trotz internationaler Arbeitsamt usw. mitunter sehr. So ist es bis heute noch nicht möglich gewesen, in der Frage des internationalen Achtstundentages vorwärts zu kommen, obwohl seine Einführung auf der Washingtoner Konferenz mit 82 gegen 2 Stimmen beschlossen wurde. Man kann hieraus den Wert solcher Beschlüsse spüren lernen, es ist bald genau so wie bei der Abrüstungsfrage: an und für sich sind alle dafür, aber keiner will den Anfang damit machen — aber keiner will den Anfang damit machen — und für Deutschland möchte die Sache am liebsten einfach distinkt werden! Wie die Dinge heute liegen, wartet alles auf das Vorgehen Englands in dieser Frage. Und England selbst hat nach einer Erklärung der führenden englischen Wirtschaftszeitung „Financial Times“ keinerlei Interesse, bei der internationalen Einführung des Achtstundentages voranzugehen.

Erfreulicherweise ist es nach langen Verhandlungen gelungen, in der Zigarettenindustrie zu einer Einigung zu kommen. 20 Stunden haben die beiden Parteien verhandelt, um sich schließlich auf bestimmte Abmachungen zu einigen. Bemerkenswert war die öffentliche Stellungnahme der sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland zu dieser Sache. Es ist unseres Erachtens das erste Mal, daß diese Stelle öffentlich als Mahner zur Besonnenheit in einem wirtschaftlichen Kampf eingegriffen hat. Sicher hat sie es getan als Vertreterin der bekannten sozialen Volkspartei der evangelischen Kirche von Bethel im Jahre 1924. A. Lgt.

Sozialpolitische Wochenchau Lohn- und Wirtschaftspolitik — Internationale Fragen

Die vergangene Woche stand auf sozialpolitischen Gebieten in ganz besonderer Weise unter dem Einfluß der Hamburger Tagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Epochenorganisation der nichtmarxistischen christlich-nationalen Arbeitnehmerorganisationen. Das bemerkenswerteste Ereignis dieser Zusammenkunft, die für den Theoretiker wie für den Praktiker hochinteressante Ergebnisse zeitigte, waren die Erörterungen über Lohnpolitik und Wirtschaftspolitik. Man wird die wichtigsten Sätze aus der Entschliessung zur Frage der sozialen Lohnpolitik immer und immer wieder aus dem Streite der Meinungen über diese Sache als richtunggebend herausheben müssen, um von dieser Plattform aus an die erfolgreiche Lösung dieses Problems heranzukommen. Von der Erkenntnis ausgehend, daß „die Hebung des Reallohnes der Arbeitnehmer nicht nur eine soziale, sondern auch eine sozialpolitische Notwendigkeit“ ist, wird man ohne weiteres der grundlegenden These der genannten Entschliessung zustimmen müssen:

„Die Lohnpolitik darf nicht allein von rein wirtschaftlichen Erwägungen, sondern muß auch von sozialen Gedankengängen, unter Rücksichtnahme auf den Lebensbedarf der Arbeitnehmer getragen sein. Beide Gesichtspunkte müssen in der Lohnfrage entsprechend zur Geltung kommen. Das an sich unüberwindliche Leistungsprimat wird gemeinschaftsrechtlich, wenn es einseitig, ohne Rücksicht auf Lebensbedarf und soziale Gesichtspunkte betont wird.“

Es ist sehr wesentlich, daß die Sätze gerade jetzt zur öffentlichen Aussprache gestellt werden, gehen vom westlichen Industriegebiete her doch recht bedenkliche Gemütszustände am Wirtschaftshimmel empor. Nach der „Adonischen Volkszeitung“ macht sich seit Wochen schon im Ruhrgebiet ein starkes Wetterverleiden bemerkbar. Auf der einen Seite ist es die fortschreitende Teuerung, die dort unter den Bergarbeitern lebhafteste Beunruhigung hervorruft und auf der anderen Seite gärt es, angefangen seit der Regierungserklärung vom 16. Juli 1928 über die Arbeitszeit in der Großindustrie ab 1. Januar

Extra-Verkauf



Günstige Angebote der besonders stark vergrößerten Abteilung

Innen-Dekoration

Im 2. Stock des umgebauten Hauses.

/ Fahrstuhl /

- Gardinenstoff ca. 80 cm breit Meter 85 68 **45** Pfl.
- Künstler-Gardinen Fenster 3.50 2.75 **1** 95
- Madras-Gardinen Fenster 5.25 3.50 **2** 75
- Halbstores je nach Art, engl. Tüll oder Etamine Stück 2.75 1.95 **75** Pfl.
- Tüll-Bettdecken 2 bettig 7.80 **6** 50 1 bettig . . . 0.50 4.50 **3** 75

Handfilet-Stores 13 50

mit breiten Einsätzen Serie I 9.75 Serie II

- Etamine 150 cm breit Meter 95 78 **68** Pfl.
- Läuferstoffe halbhare Ware, neu aufgenommen, 60 cm breit, Meter 2.60 1.95 **1** 10
- Bettvorlagen große Auswahl, neu aufgenommen Stück 4.50 1.95 **95** Pfl.
- Stoppdecken geblümt, Satin mit Trikot Stück **12.50** Satin oder Jakonet mit Trikot **9.75** **8** 75
- Schlafdecken imitiert Kamelhaar Stück 7.95 5.95 **4** 95
- Kamelhaardecken reine Wolle Stück 25.— 27.— **24** 00
- Tischdecken Brokat Plüsch Kochelleinen Stück **11.50 9.75** Stück **25.— 22.50** **4.50** **3** 50

Königsfeld

DAS MODEHAUS FÜR ALLE

CHEMNITZ

Bekanntmachung des Stadtrates zu Frankenberg
 Nr. 294. (2. 12. 1927.) Das nachstehende Ortsgesetz wird hiermit bekanntgegeben:
33. Nachtrag
 zur Gemeindesteuerordnung für die Stadtgemeinde
 Frankenberg vom 18. Mai 1915

Die Stadtverordneten haben mit Zustimmung des Stadtrates folgendes Ortsgesetz beschlossen:
Feuerschutzsteuer

§ 1. Zur Deckung des Aufwandes, der der Stadtgemeinde Frankenberg durch das Feuerlöschwesen erwächst, wird gemäß § 41 des Grundsteuergesetzes vom 30. Juli 1926 eine Feuerschutzsteuer erhoben.

§ 2. Die Steuerpflicht erstreckt sich auf alle innerhalb des Stadtbezirkes bei der Landesbrandkasse verordneten Baulichkeiten.

Steuerpflichtig ist, wer zur Zeit der Fälligkeit der Steuer Eigentümer der Baulichkeit ist. Mitteiligentümer halten als Gesamtschuldner. Nachfolger im Eigentum, mit Ausnahme der Erwerber in der Zwangsversteigerung, halten für die Steuerrückstände ihrer Vorgänger mit diesen als Gesamtschuldner.

Der Inhaber des Gebäudes (Gebäudeteiles) hallet neben dem Eigentümer als Gesamtschuldner in Höhe des Teiles der Feuerschutzsteuer, der dem Verhältnis des zur Aufwertungssteuer veranlagten Nutzungswertes des von ihm benutzten Grundstücks zum Gesamtnutzungswert des Grundstücks entspricht. Die Haftung erlischt, inwieweit der Steueranteil an den Eigentümer abgeführt worden ist.

Der Mieter oder Pächter oder Nießbraucher ist dem Grundstückseigentümer gegenüber zur Entrichtung des Betrages der Feuerschutzsteuer verpflichtet, der dem Nutzungswert des von ihm benutzten Raumes entspricht.

§ 3. Als Grundlage für die Bemessung der Steuer soll die Anzahl der Einheiten, mit denen jedes Gebäude zur Landesbrandkasse am 1. April des für die Abgabebemessung in Betracht kommenden Jahres veranlagt ist. Eine Änderung dieser Einheiten zieht ohne weiteres eine entsprechende Änderung dieser Steuer mit Wirkung von dem nächsten Termin ab nach sich. Alle unter einer Ortslistennummer veranlagten Gebäude werden als wirtschaftliches Ganzes angesehen.

§ 4. Die Höhe der Steuer wird unter Zugrundelegung des haushaltsplanmäßig festgestellten und nachweislich erforderlichen Aufwandes im Sinne des § 1 ermittelt und vom Rate beschlossen. Von einer Nacherhebung im Laufe des Jahres ist abzusehen; Ueberschüsse oder Fehlbeträge sind bei der Festlegung für das übernächste Rechnungsjahr zu berücksichtigen.

§ 5. Vom Stadtrat kann im Falle nicht rechtzeitiger Erledigung des Haushaltsplanes ein dem vorausschätzlichen Bedarf des laufenden Jahres entsprechender Betrag als Voranschlag eingehoben werden.

§ 6. Die Steuer ist gleichzeitig mit den Landesbrandvorsicherungsbeiträgen an die Stadtsteuerentnahme zu entrichten. Die Zustellung eines Steuerbescheides ist nicht erforderlich.

§ 7. Die Abgabe ist auch dann zu entrichten, wenn die Gebäude leer stehen.

§ 8. Die Stadtgemeinde Frankenberg ist von der Zahlung der Steuer wegen der im öffentlichen Dienst liegenden Baulichkeiten befreit.

§ 9. Steuerpflichtige, die eine eigene dem Landesverband Schächlicher Feuerwehren angeschlossene Wehr mit der nötigen Anzahl Mitglieder besetzen, mit Feuerlöschgeräten genügend ausgerüstet sind und auch außerhalb des Werkbetriebes Hilfe leisten, werden nur mit der Hälfte des jeweiligen auf ihre Werksbaulichkeiten entfallenden Beitragssatzes in Anspruch genommen.

§ 10. In besonderen Ausnahmefällen kann der Rat auf Ansuchen die Abgabe ganz oder teilweise erlassen.

§ 11. Die Eigentümer, Verwalter oder Inhaber der der Steuerpflicht unterliegenden Baulichkeiten haben auf Verlangen des Rates jede für die Steuerbemessung erforderliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

§ 12. Dieser Nachtrag tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 in Kraft.
 Frankenberg i. Sa., am 24. Oktober 1927.
 (Stempel) Der Stadtrat.
 Dr. J. rmer, Erster Bürgermeister.

G. H. Fra. 43.

Genehmigt durch den Kreisrat.
 Chemnitz, den 25. November 1927.
 (Stempel) Die Kreisratmannschaft.
 J. H. gen. Schaller.

Sonstige amtliche Bekanntmachungen
 Auf Blatt 550 des Handelsregisters, betr. die Firma **Bau für Mittelsachsen Aktiengesellschaft Filiale Frankenberg in Frankenberg**, ist heute eingetragen worden, daß der Bankdirektor **Bau** nach durch Tod ausgeschieden und der Bankdirektor **Otto Böhner** in Wittweida alleiniges Vorstandsmitglied ist.
 Amtsgericht Frankenberg, den 30. November 1927.

Passende Weihnachtsgeschenke

als

Damaß-Bezüge	16-17, 18-20 Mk. und höher
Stangenleinen-Bezüge	12-16, 17-18 Mk.
Leinwand-Bezüge , fertig	13.50 Mk. und höher
Fetttücher , Dowlak, Halbleinen, Barchent, / Eisch- und Tafeltücher	
Servietten und Kaffee-Decke / Kaffee-Decken von 1.20 Mk. an	
Badtücher / Wagentücher Wischtücher von 25 Pfg. an	
Frottier-Handtücher Taschentücher	
Handtücher in allen Preislagen	Leinwände u. s. w.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Elfa Rofer, Chemnitzer Str. 54
 Telefon Nr. 394.

Haben Sie Stoff?
 dann erhalten Sie bei mir einen modernen, gut sitzenden **Anzug** nach gen. Mass für **Mk. 20,-**
 Joh. Rödel, Chemnitz Gartenstraße 7.

Reparaturen
 an **Brillen u. Klemmern**
 Emil Schlimper, Badergasse

Echte Leinwand-Soife
 3 Stück 50 Pfg.
 Gotthard Richter, Aug. Sohn

Badewannen
 Prima-Ware, nur 17 Mark.
 Bitte um Besichtigung.
 Arno Koch, Winklerstr. 48

Lohnbettel
 zu haben bei Rosbergs Buchdr.

Beliebte Weihnachtsgeschenke

Briefbogen und Umschläge
Briefkarten und Umschläge
 mit Namens-Druck
in Kassetten

Reiche Auswahl in der

Buchdruckerei E. G. Rosberg
 Markt 8

Mäntel-woche

In sechs Preis-Serien eine Riesenauswahl von Mänteln letzter Model

Jeder Mantel ein Beweis für hohe Qualität und besondere Billigkeit!

Serie I Jugendliche Mäntel in einfarbigen und englisch gemusterten Stoffen, nur gute Qualitäten, außergewöhnlich billig	9⁷⁵	Serie IV Elegante Ottomane-Mäntel, ganz auf gut Futter, mit reichen Pelzbesatz auf Kragen und unt. herum 20 cm hoch	39⁵⁰
Serie II Fesche, reich mit Plüsch besetzte Mäntel in Velour de laine und Ottomane, neueste Formen, entzückend kleidsam	19⁷⁵	Serie V Velour- u. Ottomane-Mäntel, zum Teil auf reiner Seide, reich mit Pelz besetzt, hoch-elegante Ausführung	58-
Serie III Ottomane- u. Velour de laine-Mäntel mit Pelzbesätzen, auch englische Stoffarten, sehr gute Verarbeitung	29⁵⁰	Serie VI Ottomane-Mäntel aus ersten Berliner Modellhäusern, mit reicher Pelzgam, aufreiner Seide od. elegant. Steppfutter	89-

KÖNIGSFELD
 DAS MODEHAUS FÜR ALLE CHEMNITZ

Die günstige Aufnahme der letzten Veranstaltung dieser Art gab uns Veranlassung, die Auswahl noch größer und reicher zu gestalten. Auch die Abteilungen für Kleider und Modewaren sind bestens ausgestattet. Des großen Andranges wegen empfehlen wir den Besuch in den Vormittagsstunden.

Es ist höchste Zeit

für Ihre Weihnachtseinkäufe!



Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Auf Sondertischen ausgelegt, finden Sie in Riesenmengen

Kleider- und Blusen-Abschnitte
in Weihnachtstarkons aufgemacht, zu staunend billigen Preisen!

Kleider-Schotten Doppelt breit Kleid 3,50 Meter ...	2⁹⁵	Strickstoff-Imitat Kleid 3,50 Meter ...	3²⁵	Popeline reine Wolle, in allen neuen Farben Kleid 3,50 Meter ...	5⁸⁵		
Papillon-Rips 130 cm breit Kleid 2,50 Meter ...	9⁷⁵	Jacquard reine Wolle, doppelt br. Kleid 3,00 Meter ...	10⁵⁰	Composé-Schotten reine Wolle Kleid 3,50 Meter ...	8²⁵		
Façonné in schönen Farben Kleid 3,00 Meter ...	3⁷⁵	Waschsamt Kleid 3,00 Meter ...	4⁹⁵	Waschseide neueste Ausmusterung Kleid 3,00 Meter ...	5²⁵		
Jacquard Kleid 3,00 Meter ...	5⁷⁰	Crêpe Marocain in schönen Drucks Kleid 3,00 Meter ...	7⁵⁰	Taft für Stillkleider Kleid 3,00 Meter ...	10⁷⁵	Eolienne Wolle mit Seide, in vielen Farben Kleid 3,00 Meter ...	11²⁵
Crepé de Chine großes Farbsortiment Kleid 3,00 Meter ...	11⁵⁰	Köper-Velvet in Schwarz und farbig Kleid 3,00 Meter ...	11⁵⁰	Marquissette aparte Muster Kleid 3,00 Meter ...	11⁷⁵	Damast-Tischtücher besonders preiswert, Stück	3⁹⁰
Bett-Kattun Bezug mit 2 Kissen ...	5⁹⁰	Linon-Bettbezug mit 2 Kissen besonders preiswert	6²⁵	Damast-Gedeck mit 6 Servietten, extra groß	6⁹⁰	Bett-Bezug besitzt, mit 2 Kissen ...	7⁹⁰

Leinziger Textil-Gesellschaft m. b. H.

Rathenaustr. 2 Chemnitz Ecke Neumarkt H.

Kinderservices
Wirken erzieherisch auf unsere Kleinen, im Spiel lernen sie. Bald werden sie dann auch ihrer Mutter helfen können.

Otto Maurer, Freiburger Str. 3
Fernruf 460

Alle Arten Drucksachen fertigt sauber und schnell
Buchdruckerei C. G. Rollberg.

Sportler! — Achtung!
Reinwollene Ski-Sweater
mit Rollkragen / mit Umlegekragen
auch für Rad- und Motorradfahrer, sowie Hand-
und Fußballspieler geeignet, empfiehlt
Kurt Lindner, Friedrichstraße 16.
Eigene Strickerei im Hause.

TRAUFRINGE
ohne Lötfrage, 0,333, 0,585, 0,750 gestempelt
in allen Preislagen
A. Neubauer :: Markt 18.

C. F. Helbig's Bw. Freiberg, Str. 64.
Oberhemden
u. billigen h. z. besten Bleich-Fabr.
Strawatten
in größter Auswahl, auch Original
Wiener Sachen
Handschuhe
aller Art und Qualitäten — vom
Kinder-Handschuh bis zum Auto-
fahr-Handschuh.

Empfehle zu billigsten Preisen:
Bade-, Wasch- und Sitzwannen
Emaillierte u. eiserne Kochgeschirre
Besteck, Porzellan und Steingut
Wärmflaschen und Ofenrohre
Richard Kranz
Atemnermeister — Schloßstraße 24.

Praktische Saft-Ofenbänke
von bleibendem Wert sind:
Gas- und Kohlenbade-Ofen
in verschiedenen Ausführungen
Gusseiserne emaill. Wannen
Im Vollbad verzinkte Badewannen
von 17.- Mark an
Waschtischpl. u. Wandwaschbecken
in Hartstein- und Guss-Ofen-emaill.
Verzinkte Waschwannen
Gas- und Spirituslocher Gaskochertische
Waschtische (lack. und emaill.)
Kohlenkasten, Brillekasten, Wärmflaschen
Bratpfannen und Schnellbrater
Gr. Ausw. in bill. Glaswaren, Steingut u. Emaille
Solinger Stahlwaren
die besten Maps für 3,75 RM.
und vieles andre mehr empfiehlt billigst

Fernruf 437 **J. Günzler** Chemnitz Straße 51

Batterion
in Taschenlampen und alle
elektr. Artikel, gr. Auswahl
Arno Koch, Winkelstr. 48.
Strümpfe werden an-
geleitet bei
Rüdten, Reichstraße 25.
Bisenbahn-Frachtbriefe
mit Abdruck von Statuten, Ort und Stm. der Eisenbahnen
Buchdruckerei C. G. Rollberg
Felle kauft z. höchsten
Zugpreisen
Fritz Zschau

Einreise nach Sowjetrußland

Von Hermann Ruzh.

Schon lange hatte ich mir vorgenommen, einmal wieder Rußland aufzusuchen, wo ich vor dem Kriege mehrere Jahre gelebt hatte. Ich wollte durch eigenen Augen sehen, ob die heutigen Verhältnisse Ausichten für die Wiederaufnahme persönlicher Beziehungen bieten. Es waren damals glückliche Jahre gewesen, denn Rußland bot dem Westeuropäer ein reiches Feld der Tätigkeit, und zudem ist das russische Volk wohl das lebenswichtigste und gottfreundlichste der Erde, so daß sich jeder Mensch in seiner Mitte wohlfühlen muß.

Ich bemühte mich also um ein Visum, das ich endlich erhielt, und reiste ab. Wegen der schönen Seefahrt wählte ich den Weg über Stettin nach Reningrad und schiffte mich auf der „Sachsen“ der Stettiner Dampfergesellschaft ein. Das ist ein ganz neu eingerichteter Dampfer, der den Reisenden alle Bequemlichkeiten bietet; hübsche Kabinen zu zwei Personen in der ersten Kajüte, Rauchzimmer, Lesesaal und großen Speiseraum, der durch seine breiten Fenster nach drei Seiten hin Ausblicke auf das Meer freigibt. Die zweite Kajüte bietet nur für wenige Reisende Platz und ist natürlich auch weniger komfortabel.

Die Reisegesellschaft bestand fast nur aus Deutschen und Russen, weil mehr Herren als Damen: Geschäftsleute, russische Sowjetbeamte, die in Deutschland Waren beschlagnahmt, gekauft oder abgenommen hatten, einige Gelehrte und wenige Vergnügungssuchende. Man hörte deutsch und russisch und als Hilfssprache französisch.

Am 2. Uhr nachmittags fuhr die „Sachsen“ ab, und bald ging's zur Kaffeetafel, die reichlich mit Brot, Butter, Kuchen und Kaffee besetzt war. Meistens war die Verpflegung, bis auf den Kaffee allerdings, der mit einem Zusatz von Torf zubereitet schien, völlig einwandfrei und selbst bei dem großen Appetit auf See sehr ausreichend.

Als Tischgespräch hatte ich gegenüber zwei russische Beamte, von welchen der eine Deutsche war; beide angenehme und interessante Leute. Zu meiner Rechten saß eine junge Deutsche, die sich mit einem Russen in Deutschland verlobt hatte und ihn nun nach Sibirien folgte. Sie war fast während der ganzen Reise seefrank und sah nichts. Erst bei der Einfahrt in die Rewa erhob sie sich etwas.

Zu meiner Linken saß ein ruhiger älterer Deutscher und dann, etwas entfernter, ein Berliner, so ungefähr Ende der vierziger. Nun also ein Berliner, ein zugewandelter natürlich! Das ist so eine besondere Art unserer Landsleute, die überall und jedermann auf die Nerven fällt. Dieses Selbigen Mundwerk klapperte wie ein Mähdrescher. Unentwegt wollte er jeden belehren. So z. B. den Kapitän, der seiner Ansicht nach von Schätzung der Windstärke keine Ahnung hatte:

auf dem Meere herrsche nicht 5-6, sondern 9-10. Den russischen Sowjetbeamten fragte er längere Zeit darüber aus, ob er denn wirklich ein Bolschewik sei; er könne sich gar nicht vorstellen, daß ein gebildeter Mensch wie jener, ein Ingenieur, ein Gegner der bürgerlichen Weltanschauung sein könne. Und dergleichen taftvolle Bemerkungen mehr. Glücklicherweise war es für ihn wirklich bald so etwas wie Windstärke 9-10 (Sturm). Wenigstens wurde er dementsprechend seefrank. Nun konnte er für einige Zeit seinen Mund nicht mehr zum Reden gebrauchen, da dieses nützliche Organ ausschließlich für die Opferung an Poseidon in Anspruch genommen wurde. Seefrankheit ist doch manchmal etwas Herrliches — für die anderen!

Gegen sieben Uhr abend ging es hinaus in die hohe See. In Swinemünde hatten wir noch schnell die letzte Post einem langsam kommenden Boot übergeben. Mit leichten Schaumkronen kam uns die See entgegen. In der Ferne verschwand allmählich bei der hereinfallenden Dämmerung die deutsche Küste. Still standen wir alle an der Reeling und blickten hinüber. Die Sterne gingen langsam auf, und wir fuhren in die Nacht hinein.

Bald rief der Gong zur Abendmahzeit. Herzhaft sprach jeder dem Essen zu. Danach improvisierte man hier und da ein kleines Spielchen. Ich fand sogar eine solide Gitarre, von der ich mich allerdings bald trennte, weil mich die schöne Meeresnacht lockte. Dort stand ich noch lange und genoss die würdige Salzhaut in tiefen Zügen, was ich drei Abende hindurch wiederholte. Nach etwa vier bis fünf Stunden legten wir in Reningrad an.

Noch schnell den Vorrat an Zigaretten auf hundert ergänzt! (Mehr darf man nämlich nicht einführen, und man kann sich auch keine bestellen, da die Einfuhr von Tabak vollkommen verboten ist.) Und noch schnell den letzten Tropfen deutschen Bieres! Und dann ins Zollhaus!

Während ich wartete, wanderte mein Blick hinüber auf die andere Seite der Rewa. Dort lag das Haus der ehemaligen schwedischen Gesandtschaft, in der heute das schwedische Konsulat untergebracht ist. Da wurde in mir die Erinnerung wach an den lebenswichtigen früheren schwedischen Gesandten, Erzelens Brandström, dessen leider kurz vor dem Kriege gestorbene Gattin ein so gothisches Haus führte, und der selbst, insbesondere auch während des Krieges, sich als ein treuer Deutschfreund bewährte. Auch seine Tochter, Elsa Brandström, hat, wie jeder von uns weiß, Unvergleichliches für die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen geleistet. Einige Häuser weiter das Gebäude der ehemaligen englischen Botschaft. Dort residierten vor dem Kriege und während seiner Dauer Mr. und Mrs. Buchanan. Besonders bei Mrs. Buchanan trat der Deutschenhass grell hervor.

In einem hellen, freundlichen Räume des Zollhauses abermal's längeres Warten. Dann wieder Aufruf und Öffnen des Gepäcks in einem Neben-

raum. Der einreisende Deutsche hat auf Grund des Handelsvertrages fast gar keine Schwierigkeiten. Er kann für sich selbst alles, was er will, einführen, außer Photopapier und Spielkarten. Papiere und Geld wurden bei mir und, soweit ich wahrnehmen konnte, bei niemandem revidiert. Zoll braucht man als Deutscher nur für einiges Wenige zu bezahlen. Seife und Tabak dürfen nur in begrenztem Maße mitgeführt werden. Photographische Artikel sind sehr teuer. Die russischen Beamten auf der Zollstation sind sehr lebenswürdig und entgegenkommend allen Fragen gegenüber. Eine Trinkgeldfrage wie vor dem Kriege existiert dort nicht mehr.

Ich alles erlebte und hat man seinen Bah wieder, der einen vor der Gepäcksrevision abgenommen wird, so tritt man mit seinem Gepäc vor die Tür, wo Autos und Pferdewagen warten. Für größeres Gepäc sind Dienstleute vorhanden. Taxe pro Stück 20 Kopeken bis zum Wogen. Mit den sich sonst bringend anbietenden Leuten sei man sehr vorsichtig. Sie verschwinden häufig mit dem Gepäc und ruhen zum mindesten den Fremden ungebührlich aus. Nun geht das Handeln mit dem Chauffeur oder Aufseher los. Diese fordern zuerst, besonders von Ausländern, unbillige Preise. Man bietet ein Viertel bis ein Drittel und lasse die ersten drei, die sich anbieten, einfach stehen. Eine Fahrt ins Hotel d'Europe, das einzige wirklich europäisch eingerichtete Hotel in Reningrad, kostet vom Hafen mit normalem Gepäc vier bis fünf Rubel.

Noch der Ankunft wird einem sogleich der Bah abgefordert zwecks polizeilicher Anmeldung. Man erbitte ihn spätestens am nächsten Morgen zurück und gehe stets mit Bah aus, um sich auf Verlangen jederzeit legitimieren zu können. Ein Zimmer ohne Bad kann man im Hotel d'Europe für acht Rubel und ein solches mit Bad für fünf Rubel täglich haben. Dazu kommen noch beträchtliche Kosten für Trinkgelder an das Personal.

Nachdem ich meine bei der Zollrevision etwas durcheinander gekommenen Sachen geordnet und mich gerechtmacht hatte, brach ich zu einem Spaziergang in die Stadt auf. Zuerst einmal den Newski Prospekt hinauf bis zur Admiralität! Diese Straße heißt jetzt Prospekt des 25. Oktober zum Andenken an die bolschewistische Revolution, welche nach altem Stil im Oktober stattgefunden hat. Heute wird in Rußland der 7. November als Jahrestag der Revolution gefeiert. Rechts durch den Lorbogen einen Blick auf das Winterpalais und dann weiter nach dem Alexandergarten mit dem Bronzedenkmal Peters des Großen. Auf einem mächtigen Findling sprengt er zu Pferde bergan. Heute führt dies Denkmal, das man wegen seiner künstlerischen Ausführung nicht vernichten wollte, den Namen: der kupferne Reiter. So wanderte ich weiter. Alles wie früher und auch einigermaßen gepflegt. Allerdings hier und da noch zerstörte Häuser, die noch nicht abgeräumt oder wiederhergestellt sind, und in den Neben-

straßen viel verschlagene Fensterscheiben, die mit Papier verklebt sind. Man gewinnt den Eindruck, daß die Hauptstraßen Reningrads ein wenig als Fallade dienen und den Ausländer täuschen sollen, das wahre Gesicht aber dahinter in den entlegenen Vierteln liegt. Ich suchte vergeblich mit von früher her bekannte Restaurants. Nicht ein einziges von ihnen ist noch zu finden: Medwed, Cudat, beide Donon — alle, alle sind sie eingegangen. In dem kurz vor dem Kriege gegenüber der damaligen deutschen Botschaft gelegenen sehr eleganten Astoria-Hotel ist jetzt eine Behörde untergebracht. Das Leben auf der Straße ist fast erloschen. Ich glaube, daß Reningrad die einzige russische Stadt ist, wo es keine Wohnungsnot gibt. Reningrad sinkt eben langsam zu einer Provinzstadt herab, trotz dem Hafen. Nur noch die Theater und die verschriebenen Kunstsammlungen, vor allem die Eremitage, erinnern daran, daß Reningrad einst St. Petersburg hieß und die Hauptstadt des gewaltigen Reiches war.

Die Eremitage, welche jetzt durch die Hingnahme des Winterpalais vergrößert ist, sollte sich jeder, der Reningrad besucht, ansehen. Es findet sich dort tatsächlich erste klassige Kunst; jede Schule ist vertreten. Auch den Besuch von Oper und Ballett sollte man nicht veräumen, und wer russisch spricht, ebenso denjenigen des Theaters nicht. Die Russen sind auf dem Gebiet dieser Künste tatsächlich Meister. W. E. gibt es auf der Welt kein Volk, das ähnlich tänzerisch veranlagt ist, wie das russische. Während man anderswo die rhythmische Bewegung nach Musik schon als Tanz bezeichnet, vermittelt einem der Russe durch den Tanz ein Erlebnis oder gestaltet durch ihn seine Phantasien in vollendeter Weise. Für ihn bedeutet der Tanz nicht nur Spiel, sondern feinstes Ausdrucksmittel, wie es für die großen deutschen, französischen und italienischen Tanzkünstler die Musik ist.

Ins Hotel zurückgekehrt, nahm ich dort im schönen Dachgartenrestaurant das Abendessen ein. Später, leider erst um neun Uhr abends beginnend, wurden gute Musik und von zwölf Uhr an künstlerische Kabarettvorstellungen geboten, die gerade wie vor dem Kriege, bis vier Uhr noch dauerten. Der Russe macht auch heute noch die Nacht zum Tage. — Als Mensch, der in kurzer Zeit möglichst viel erleben will, konnte ich das Ende nicht abwarten und brach mit alten Bekannten, die sich nach dem Kriege wieder in Reningrad angesiedelt hatten, auf. Der nächste Tag gehörte schon der Arbeit.

Zur Einführung in das 1. städtische Sinfonietonzert

In den beiden Violin-Virtuosinnen Amrose und Frida Examer lernen wir zwei unserer führenden Geigerinnen kennen, die jeden Vergleich mit den namhaftesten Geigen-Virtuosen aushalten. Sie sind zwei Künstlerinnen von ganz her-



Wir fabrizieren selbst!

Der unmittelbare Verkauf vom Fabrikanten zum Verbraucher bietet daher große Vorteile, die unseren Kunden zugute kommen.

MANES & SÖHNE

MANES & SÖHNE

Nur

Am Johannisplatz

Chemnitz

Kaufen Sie nur die bekannt gute Manes-Kleidung am Johannisplatz

Chemnitz

Wir bieten Ihnen was für's Geld! - Nicht allein niedrige Preise sondern für diese niedrigen Preise hochwertige Qualitäten

Herren-Winter-Ulster

aus warmen Flauschen oder Chevots, vorzügl. verarb., gute, tragfähige Qualitäten
Mk. 82⁰⁰ 67⁰⁰ 48⁰⁰ 32⁰⁰

Herren-Winter-Ulster

in den modernsten Ueberkaros, maßgeblich verarb., auch auf Seide
Mk. 98⁰⁰ 84⁰⁰

Herren-Kugel-Schlüpfer

die neueste Modeschöpfung mit vertieftem Aermelschnitt und Ringsaum, hervorrug. Paßform
Mk. 88⁰⁰ 76⁰⁰ 59⁰⁰

Herren-Kugel-Schlüpfer

die große Mode, ausserlesene Modelle aus besten Ratines u. Meltons, allerfeinste Schneiderarbeit auf Seide
Mk. 118⁰⁰ 96⁰⁰

Herren-Winter-Taletots

I- u. IIreih., schwarz u. marengo mit Samttragen, vorzügl. Stoffe elegante Ausführung
Mk. 94⁰⁰ 78⁰⁰ 59⁰⁰ 43⁰⁰

Herren-Rock-Taletots

felschwarz und marengo, aus guten Qualitäten, wie Maß pass.
Mk. 98⁰⁰ 84⁰⁰ 69⁰⁰ 46⁰⁰

Herren-Anzüge

neueste Formen der letzten Mode, I- u. IIreih., aus erprobt guten Stoffen
Mk. 112⁰⁰ 98⁰⁰ 84⁰⁰ 62⁰⁰ 46⁰⁰ 38⁰⁰ 26⁰⁰

